Myst
d.
1ª

60 Jahre noch!!!

und

die Welt ist nicht mehr.

Neue und scharfsinnigste Erklärung

der

Offenbarung Johannis

von

dem hochwürdigen und erleuchteten

Abbé J. Charbonnel

Stuttgart.
Verlag von J. Scheible.
1849.

An den Herrn Abbé Pascal,

Priester der Diöcese Mende, Verfasser der Anfänge und Begründung der katholischen Liturgie.

Mein Herr!

Im Bewußtsein der Unzulänglichkeit meiner Kräfte, war ich weit entfernt, meine schwache Feder in Bewegung setzen zu wollen, als mir einer jener glücklichen Gegenstände unter die Hand gerieth, bei welchem der Verfasser kein anderes Verdienst hat, als daß er der erste war, der sich damit beschäftigte.

Darf ich es wagen, Ihnen meine demüthige Arbeit zu widmen? Ich bin überzeugt, daß Sie dieselbe mit der größten Nachsicht aufnehmen werden. Warum habe ich Ihnen nichts zu bieten, das Ihrer Verdienste würdiger wäre?

Im Uebrigen mögen Sie glauben, mein Herr! daß, wenn ich mich unter den Schutz Ihres Namens begebe, dieß nicht bloß deßhalb geschieht, um mir selbst etwas mehr Autorität zu verschaffen, sondern weit mehr, um in Ihnen Ihre glücklichen Talente zu ehren, worin wir Lozerianer unsern Ruhm finden.

Ja, mein Herr! wir sind glücklich und stolz, uns Ihre Landsleute nennen zu können. Schon vorher durften wir uns schmeicheln, nicht die Letzten zu sein, welche der Kirche ihren Antheil an hochberühmten Vertheidigern lieferten; die Kanzelberedtsamkeit, die gesunde Philosophie und die Theologie zählten wenige Namen, wie die des Fayet, des Herrn Maret und des Jesuitenpaters Martin. Und nun sind Sie noch gekommen und haben durch Ihre gelehrten und äußerst interessanten Forschungen all diese Anrechte unsers edlen Stolzes noch vermehrt.

Ich hoffe, mein Herr, daß meine Gabe Ihnen, wenigstens wegen der Gefühle, die mich begeistern, angenehm sein werde.

Ich habe die Ehre mit der tiefsten Ehrfurcht zu sein, mein Herr,

Ihr ergebenster und gehorsamster Diener
Abbé J. Charbonnel,
von der Diöcese Mende.

Faudils, bei Servcrette (Lozère),
den 28. Februar 1849.

Vorwort.

Wird die Welt ein Ende nehmen?

Bevor wir diese Frage beantworten, wollen wir bemerken, daß wir hier nicht von dem Ende dieser materiellen Welt zu sprechen gedenken, in deren Mitte wir wohnen, die uns geboren hat, die uns trägt und ernährt. So viel ist gewiß, daß die Erde und selbst das ganze Universum sehr große Revolutionen zu überstehen haben werden; man kann sich davon leicht eine Vorstellung machen nach dem, was bei der Eröffnung des sechsten Siegels, beim Getöne der siebenten Posaune und bei der Ausgießung der siebenten Schaale geschehen wird*); aber es scheint nicht, daß die materielle

*) Wir lesen ferner in der zweiten Epistel Petri, Cap. III, V. 10: „Daß am Tage des Herrn die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen und die Werke, die darin sind, werden verbrennen."

Schöpfung in das Nichts zurückkehren soll. So dachte der heilige Hieronymus, als er folgende Worte des Herrn im Munde des Propheten Jesaias auslegte: „Ecce, ego creo coelos novos et terram novam (siehe, ich schaffe neue Himmel und eine neue Erde)." „Der Herr," fügt der heilige Hieronymus hinzu, „hat nicht gesagt, daß wir andere Himmel und eine andere Erde sehen würden, sondern die ersten Himmel und die erste Erde in einer besseren Umgestaltung. „Non dixit: Alios coelos videbimus et aliam terram, sed veteres et antiquos in melius commutatos." (Sanct. Hier. in Isaiam LI., 65.) Nachdem sie auf solche Art vervollkommnet ist, wird die Weltkugel ohne Zweifel nicht ohne eine besondere Bestimmung bleiben. Mehrere Theologen sind der Ansicht, Gott werde aus ihr den Aufenthaltsort der ohne Taufe gestorbenen Kinder machen; aber wir wollen uns hier nicht in nähere Details einlassen, um uns nicht von unserem Ziel zu entfernen.

Bleibt das festgesetzt, so sagen wir, daß die moralische Welt oder auch die dermalige menschliche Gesellschaft auf dieser Erde ein Ende nehmen muß. Dieß ist die Glaubensmeinung aller Völker, aller

Zeiten und aller Orte. Wir finden sie überdieß noch auf jeder Seite unserer heiligen Bücher. An unzähligen Stellen wird von diesem furchtbaren Tag des Herrn gesprochen, an welchem er uns insgesammt vor sein Gericht berufen werde, um Jedem nach seinen Werken zu vergelten.

Wird die Welt bald ein Ende nehmen?

Daß die Welt von dem Ziele nicht mehr ferne sei, welches der Herr in seinen ewigen Beschlüssen bezeichnet hat, auf diesen Glauben werden wir in unsern Tagen durch Alles geleitet: durch die Lehren des Glaubens wie durch die Aufschlüsse, welche die Vernunft darbietet. Unser Herr Jesus Christus hat seinen Aposteln, wie auch ihren Nachfolgern verheißen, daß er bis zur Vollendung der Jahrhunderte mit ihnen sein werde; aber zu gleicher Zeit hat er nicht ermangelt, ihnen zu sagen, daß der Schüler nicht über dem Lehrer stehen, und daß die Kinder der Welt, wenn sie ihn selbst verfolgt haben, auch seinen Dienern nicht mehr Achtung bezeugen werden. So wird also die Kirche Jesu Christi so lange währen wie die Welt; aber dabei wird sie auch nicht aufhören, den Angriffen aller Trabanten der Hölle ausgesetzt zu sein. Nun, ist sie nicht auf alle mögliche Arten angegriffen worden? Die

falschen Apostel, die Tyrannen, die Barbaren, die Ketzer, das Schisma, die ruchlosen Anmaßungen der irdischen Mächte, die Spaltungen in ihrem eigenen Schooße, die angebliche Reformation und die Philosophie, das sind die Feinde, welche sie zu bekämpfen, und die Gefahren, welche sie zu bestehen hatte. Heut zu Tage ist die Plage, welche sie heimsucht, die Gleichgültigkeit; aber kann sie noch etwas zu erleiden haben nach dieser so kalten Verachtung, die man ihr selbst in unsern Hütten bezeugt? Ja, es bleibt jetzt den Nationen Nichts übrig, als in den Götzendienst zurück zu verfallen: es bleibt uns Nichts übrig, als jene Zeiten zu sehen, wo, nach dem Apostel St. Paulus, der Mensch der Sünde sich über Alles erheben will, das Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzet in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt vor, er sei Gott; jene Zeiten, wo Gott, um die Menschen dafür zu strafen, daß sie die Wahrheit nicht empfangen und geliebt haben, gestatten wird, daß sie an die Lüge glauben, d. h. an denjenigen, „dessen Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern.“ (2. Theß. II., 4. 9.) — Ja, heut zu Tage hat die Kirche

keine weiteren Ketzereien zu fürchten. Die Menschen sind nicht religiös genug, um einigen Sectirern nachzulaufen. Einen handgreiflichen Beweis haben wir in den geringen Erfolgen eines Chatel und eines Ronge. Und selbst dann, wenn wir die gegenwärtige Lage Europa's nur beim Lichte der Vernunft betrachten würden, könnten wir nicht umhin, anzuerkennen, daß die Welt mit einer baldigen Auflösung bedroht ist. Diese Anschauungsweise würde auf manchen Widerspruch gestoßen sein, wenn sie sich in diesen letzten Jahren hervorgewagt hätte, wo die Organe eines Thrones, der fest erschien, unaufhörlich die immer zunehmenden Fortschritte der öffentlichen Wohlfahrt verkündeten. Heut zu Tage ist sie nur allzu vernünftig, beim Anblicke der Revolutionen, die uns von allen Seiten her beunruhigen, und die, um das Unglück voll zu machen, nur die Vorboten weit längerer und schmerzlicherer Krisen zu sein scheinen. Ja, man greift es recht an, um den Ruin der Gesellschaft zu beschleunigen. Die Ungerechtigkeit und die Verdorbenheit haben ihren höchsten Grad erreicht; wenige Menschen wissen zu dulden, zu arbeiten und zu gehorchen; Jedermann will genießen und regieren. Aber eine solche Gemüthsverfassung weist

uns unvermeidlich nach dem letzten der Abgründe.

Wann wird die Welt ein Ende nehmen?

Die Apostel richteten diese Frage eines Tages an unsern Herrn Jesus Christus. Ihr göttlicher Meister antwortete ihnen: „Von dem Tage aber und von der Stunde weiß Niemand, auch die Engel nicht im Himmel; sondern allein mein Vater." Matth. 24, 36. Diese Antwort beweist uns ganz einfach, daß die Vorhersehung des Endes der Welt über allem geschaffenen Verstande steht, wenn Gott nicht seiner Unwissenheit und seiner Schwäche zu Hilfe kommt, nicht aber, daß der Himmel uns niemals eine wenigstens annähernde Kenntniß von den letzten Zeiten gegeben habe. In der That berechtigt uns die heilige Geschichte zu dem Glauben, daß diese Kenntniß uns nicht versagt worden sei.

Wir sehen darin, daß Gott den Juden die Zeit der Erlösung der Menschen kundgethan hat, so daß er ihnen sogar das Jahr, wo nicht den Tag und die Stunde bestimmte. Sollte nun, nachdem dem unbeständigsten und undankbarsten Volke eiue solche Wohlthat erwiesen worden, wir Christen, seine bevorrechteten Kinder, uns nicht

einer ähnlichen Güte von Seite unsers göttlichen Erlösers zu rühmen haben? wir, welche der Apostel Sct. Petrus das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk nennt? Ja, unser Herr Jesus Christus hat seiner Kirche durch den Mund seines Jüngers Johannes die genauesten Mittheilungen über die Natur der Dinge und über die Dauer der künftigen Zeiten gegeben, Dinge, in welche er den alten Propheten nur wenige Einsicht gestattet hatte.

Einleitung.

Der heilige Johannes, sagt Bossuet, hat seine Prophezeiung betitelt: Offenbarung Jesu Christi; folglich ist es Jesus Christus selbst, den man hier als wahren Propheten betrachten muß: der heilige Johannes ist bloß der Diener, welchen er gewählt hat, um der Kirche seine Orakel zu verkünden. (Erklärung der Offenbarung. Vorrede.)

Alles entspricht dem schönen Titel. Trotz der Tiefen dieses göttlichen Buches empfindet man bei Lesung desselben einen so lieblichen und zu gleicher Zeit einen so großartigen Eindruck von der Majestät Gottes, es kommen darin so hohe Ideen von dem Geheimniß Jesu Christi, eine so lebendige Anschauung des Volkes, das er durch sein Blut erkauft hat, so edle Bilder seiner Siege und seiner Herrschaft, nebst so wunderbaren Gesängen, um die Größe derselben zu feiern, zum Vorschein, daß Himmel und Erde hingerissen werden müssen. Alle Schönheiten der Schrift sind in diesem Buche

angehäuft, Alles, was das Gesetz und die Propheten Rührendes und Majestätisches haben, empfängt darin einen neuen Glanz. Darum ruft auch der heilige Hieronymus, daß das Verdienst dieses Werkes über alles Lob erhaben sei, und daß es eben so viel Geheimnisse als Worte enthalte. Tot habet sacramenta, quot verba. Parum dixi et pro merito voluminis laus omnis inferior est In verbis singulis multiplices latent intelligentiae. (Epist. ad Paulinum).

Werden wir den Versuch wagen, diese erhabene Prophezeiung zu erklären? Die Sache ist möglich. Eines Tags verlangten die Pharisäer, um unsern Herrn Jesum Christum zu versuchen, ein Wunder von ihm Jesus antwortete ihnen: „Des Abends sprechet ihr: es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprechet ihr: es wird heute Ungewitter sein, denn der Himmel ist roth und trübe; Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnt Ihr beurtheilen; könnt Ihr denn nicht auch die Zeichen der Zeit beurtheilen? Facto vespere, dicitis: serenum erit, rubicundum est enim coelum, et mane: hodie tempestas; rutilat enim triste coelum; faciem ergo coeli dijudicare nostis; signa autem temporum non potestis scire?“ (Matth. XVI. 2.) Es liegt also nicht über den Kräften unseres Geistes, wenn das Licht des Glaubens ihm zu Hilfe kommt, die von dem Herrn festgesetzten Zeiten zu erkennen, die Prophezeiungen und selbst die Offenbarung Johannis, die erhabenste aller Prophe-

zeiungen, zu erklären. Ein fernerer Beweis hiefür ist der Umstand, daß der Engel, welcher dem heiligen Johannes die Offenbarung Jesu Christi überbrachte, ihm verbot, sie zu versiegeln: Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch, denn die Zeit ist nahe (Offenbarung 22, 10.). Diese Arbeit schließt, wir gestehen es, große Schwierigkeiten in sich; viele Gelehrte, Männer wie Bossuet, de la Chétardie, Dom Calmet und Andere haben sich daran versucht. Einer hat niedergerissen, was der Andere mit großen Kosten aufgebaut hat, ohne daß es dem Einen oder Andern gelungen wäre, ein vollkommen befriedigendes System aufzustellen. Es wäre gewiß sehr verwegen gewesen, behaupten zu wollen, daß man da an's Ziel gekommen sei, wo solche berühmte Männer gescheitert, wenn bei dieser Arbeit nicht das Talent durch die Kenntniß einiger weiterer Jahrhunderte der Geschichte ergänzt werden könnte.

Gleichwohl haben wir, da der wesentliche Inhalt des Systems uns vollkommen plausibel erschien, dem Publikum einen wahren Dienst zu erweisen geglaubt, wenn wir es darzustellen versuchten, ohne dem Text Gewalt anzuthun, und mit Vermeidung aller Weitschweifigkeiten, aller Dunkelheit und Verwirrung. Dieß ist unser Zweck; der Leser mag beurtheilen, ob wir ihn erreicht haben.

Die Offenbarung ist eine Prophezeiung alles dessen, was sich in der Kirche besonders Großes und Merkwürdiges zutragen wird, von der Himmelfahrt des Menschensohnes an bis zu seiner

Wiederkehr auf die Erde, wie Tertullian sehr gut sagt: „In Apocalypsi S. Joannis ordo temporum sternitur.“ Gleichwohl darf man nicht glauben, daß die Gesichte des heiligen Johannes ihm nach der Ordnung der Thatsachen gegeben worden seien. Die sieben Zeitalter der Kirche sind nicht ganz verflossen, wenn das Lamm anfängt, die Siegel am Buche des Lebens zu erbrechen. Nach der Oeffnung der vier ersten Siegel beginnt man die Posaunen schmettern zu hören, und noch haben sie nicht alle ertönt, so schickt Gott seine Engel, um die Schaalen oder die letzten Geißeln seines unsühnbaren Zornes über die Erde zu verbreiten.

Der Text der Apokalypse ist augenscheinlich aus zwei Offenbarungen zusammengesetzt, wovon die eine ziemlich kurz und gedrängt, die andere umständlicher ist und zur Ergänzung der ersten dient. Um sich davon zu überzeugen, braucht man nur das zehnte Capitel zu lesen; hier schwört der Engel bei dem Lebendigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll. Sodann verkündigt er dem heiligen Johannes, daß er unter dem Getöne der ersten Posaune das Geheimniß Gottes sich erfüllen sehen werde. Dieser Apostel muß glauben, daß man ihm bereits nichts mehr zu offenbaren habe, wenn der Engel zu ihm sagt: „Du mußt abermal weissagen den Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen.“ Und der heilige Johannes empfängt abermals all die Offenbarungen, die in den elf letzten Capiteln enthalten sind.

Wir haben die verschiedenen Gesichte des heiligen Johannes neben einander gestellt; wir mußten das thun, damit der Leser ein Gesammtbild davon erhält und dasselbe festhalten kann, und wir haben es hier gemacht wie andere Autoren, die sich die gleiche Freiheit genommen haben, um eine Concordanz unter den vier Evangelisten herzustellen.

Inhalt des Werkes.

Erster Theil.

Einleitung.

Cap. I. Vorwort des heiligen Johannes.
Cap. II. Gesammtheit der antireligiösen Mächte.

Zweiter Theil.

Die sieben Zeitalter der Kirche.

Cap. I. — 1. Zeitalter der Kirche, dargestellt durch die Kirche von Ephesus. Es geht vom Anfang des Christenthums bis zur Bekehrung Constantins (1 — 312). Kennzeichen: Arbeiten, Leiden und Eifer der Apostel. — Falsche Apostel. — Erste Ketzereien. — Große Verfolgungen.
Cap. II. — 2. Zeitalter der Kirche, dargestellt durch die Kirche von Smyrna.

Es beginnt mit der Bekehrung Constantins und endigt mit der Einnahme Jerusalems durch Omar I. (312—636) [8]. Kennzeichen: Widerwärtigkeiten, welche der Kirche durch die großen Ketzereien bereitet werden. — Armuth der Einsiedler. — Große Anzahl tugendhafter und beredter Hirten. — Tolle Unternehmungen Julians des Apostaten zu Gunsten der Juden. — Verfolgungen von Constantius und Julian. — Sieg des heiligen Michael über den Satan, gleichzeitig mit der Bekehrung Constantins. — Letzte Anstrengungen des Fürsten der Finsterniß, welcher die Sektirer erweckt und Julian die Wiederherstellung der Götzen eingibt.

Cap. III. — 3. Zeitalter, dargestellt durch die Kirche von Pergamum. Es beginnt mit der Einnahme Jerusalems und endigt mit der Thronbesteigung der Karolinger (636 [8] — 752). Kennzeichen: Wiederherstellung der antireligiösen Macht der Mohamedaner. — Nachlässigkeit der orientalischen Kaiser in dieser Beziehung. — Ketzerei der Bilderstürmer. — Besetzung Jerusalems durch die Muselmänner, vom heiligen Johannes als Ausgangspunkt angenommen für die Annahme der

1260jährigen Knechtschaft, welche sie zu bestehen hat. — Die Kirche verbannt während derselben Zeit. — Die Muselmänner verfolgen sie im Abendland. — Sie werden zurückgeworfen und halten sich an den Ufern des Mittelmeers.

Cap. IV. — 4. Zeitalter, dargestellt durch die Kirche von Thyatira. Es erstreckt sich von der Thronbesteigung der Karolinger bis auf Luther (752 — 1517). Kennzeichen: Bekehrung der nordischen Völker unter Karl dem Großen und im 10. Jahrhundert. — Glaube des Mittelalters. — Kreuzzüge. — Kirchentrennung der Griechen. — Vielfaches Unglück, welches sie zur Strafe ihrer Untreue heimsuchen wird. — Beharrlichkeit der Abendländer, welchen Gott die Freiheit von solchen Züchtigungen verheißt. — Macht und Einfluß der Päpste. — Der Satan gefesselt und auf 1000 Jahre in den Abgrund geworfen. — Besondere Herrschaft einer gewissen Anzahl von Heiligen mit Jesus Christus im Himmel, ebenfalls auf 1000 Jahre.

Cap. V. — 5. Zeitalter, dargestellt durch die Kirche von Sarden. Es erstreckt sich von Luther bis zur gesetzlichen Emancipation des

Protestantismus (1517—1648). Kennzeichen: Die Protestanten gaben sich den Namen Reformirte, was ein Name des Lebens ist; sie sind jedoch gestorben, weil sie sich vom Stamm des Baumes getrennt haben. — Wachsamkeit und Festigkeit der Kirche Jesu Christi. — Neue Kraft in der Disciplin.

Cap. VI. — 6. Zeitalter, dargestellt durch die Kirche von Philadelphia. Es beginnt mit dem westphälischen Vertrag und endet mit der französischen Revolution (1648—1789). Kennzeichen: Fremde Missionen. — Bewegung der Juden.

Cap. VII. — 7. Zeitalter, dargestellt durch die Kirche von Laodicea. Es beginnt mit der französischen Revolution und endet mit der Befreiung Jerusalems (1789—1896 oder 1898). Kennzeichen: Gleichgültigkeit.

Art. I. — Gott zeigt seine Herrlichkeit dem heil. Johannes, welchen er im Geiste fortführt in dem Augenblick, wo er sich anschickt, die Welt zu richten.

Art. II. — Jesus Christus empfängt das Buch des Lebens aus den Händen seines Vaters, mit dem Befehl, die Siegel desselben zu erbrechen.

Art. III. — Oeffnung der vier ersten Siegel. — Erstes Siegel: Napoleon. — Zweites Siegel: Unsere Bürgerkriege. — Drittes Siegel: Hungersnoth. — Viertes Siegel: Erscheinung des Antichrist. — Enoch und Elias werden gesandt, um ihn zu bekämpfen. — Bekehrung der Juden. — Befreiung Jerusalems im Jahre 1896 oder 1898.

Dritter Theil.

Das Ende der Zeiten von 1896 oder 1898 bis 1910 oder 1912.

Erstes Kapitel.

Art. I. — Falsche Wunder des Antichrist und seines falschen Propheten. — Macht des Enoch und Elias. — Vier Engel blasen auf ihren Befehl mit der Posaune und schlagen die Erde mit vier großen Plagen: Trockenheit, Verdorbenheit der Wasser des Meeres, dann der Quellen, und Verfinsterung aller Gestirne.

Art. II. — Bei Oeffnung des V. Siegels hört man die heiligen Märtyrer, welche Rache fordern für die Wuth des Antichrist, der sich zum Verfolger gemacht hat. — Märtyrerthum des Enoch und Elias (1891 oder 1901). — Ihre

Leichname bleiben drei und ein halbes Jahr ohne Begräbniß.

Zweites Kapitel.

Art. I. — Der Antichrist triumphirt über die ganze Erde drei und ein halbes Jahr lang. — Große Leiden der Heiligen.

Art. II. Gott läßt die letzten Schaalen seines Zornes über die Anhänger des Antichrists ausgießen. — Fünfte Posaune: Heuschrecken. — Erste Schaale: grausame Plage. — Zweite Schaale: Wasser des Meeres in Blut verwandelt. — Dritte Schaale: Wasser der Quellen in Blut gewandelt. — Vierte Schaale: Brennende Hitze.

Drittes Kapitel.

Art. I. — Fünfte Schaale: Niederwerfung der Macht des Antichrists. — Enoch und Elias stehen wieder auf und steigen zum Himmel empor. — Erdbeben. — Zehnter Theil von Jerusalem eingestürzt. — Tragischer Tod von 7000 Menschen. — Bekehrung der andern Bewohner dieser Stadt. — Sechste Posaune, sechste Schaale: Kampf der Gottlosen gegen die Heiligen. — Sieg des Lammes. — Der Antichrist und sein falscher Prophet lebendig in die Hölle geworfen.

Art. II. — Sechstes Siegel, siebente Posaune, sie-

bente Schaale: Umkehrung der Natur. Untergang Jerusalems und der Städte der Heiden. — Gott läßt die mystische Babylon den Wein seines Zornes trinken. — Die 10 Könige, Vasallen des Antichrists, zerstören die Reste seiner Macht.

Viertes Kapitel.

VII. Siegel: Stille im Himmel. — Friede von 7 Jahren. — Gesänge des himmlischen Jerusalems. — Die 144,000 Engel, welche das Gericht verkünden.

Fünftes Kapitel.

Art. I. — Des Menschen Sohn auf einer Wolke kommend. — Thron des höchsten Richters. — Gericht.

Art II. — Neue Himmel, neue Erde, neues Jerusalem.

Sechstes Kapitel.

Schluß. — 1) Worte Jesu Christi — 2) Der Engel befiehlt dem heil. Johannes, das Buch zu verschlucken. — Aechtheit der Apokalypse. — Hochachtung, die man diesem Buche schuldet. — Der heil. Johannes wirft sich zu den Füßen des Engels, welcher ihn aufrichtet. — Letzte Worte des heil. Johannes.

Synoptische Tabelle
der in der Apokalypse geweissagten Dinge.

Erster Theil.

1) Vorwort des heiligen Johannes.

2) Ein Engel zeigt ihm die Gesammtheit der antireligiösen Mächte.

Zweiter Theil.

Sieben Zeitalter der Kirche.

1) — 1. Zeitalter der Kirche von Jesus Christus bis Constantin (1—312).

2) — 2. " (312—636).

3) — 3. " (636—752).

4) — 4. " (752—1517).

5) — 5. " (1517—1648).

6) — 6. " (1648—1789).

7) — 7. Zeitalter (1789—1896) [8]
- 1. Siegel: Napoleon.
- 2. Siegel: unsere Bürgerkriege.
- 3. Siegel: Hungersnoth.
- 4. Siegel: Erscheinung des Antichrist.

Dritter Theil.

Ende der Zeiten.

1)	1. Posaune 2. " 3. " 4. "	Wunder, durch Enoch und Elias verrichtet.
2)	— 5. Siegel:	Verfolgung des Antichrist. — Märtyrerthum Enochs.
3)	5. Posaune 1. Schaale 2. " 3. " 4. "	Plagen, mit denen Gott die Anhänger des Antichrists schlägt.
4)	— 5. Schaale:	Auferstehung Enoch's. — Erdbeben ꝛc.
5)	6. Posaune 6. Schaale	Kampf der Heiligen mit den Gottlosen.
6)	6. Siegel: 7. Posaune 7. Schaale	Umkehrung der Natur. Zerstörung der mystischen Babylon.
7)	— 7. Siegel:	Schweigen im Himmel. — 7jähriger Friede. — Das Gericht.

Auslegung der Apokalypse.

Erster Theil.

E i n l e i t u n g.

Erstes Capitel.

Vorwort des heiligen Johannes.

I. 1) Dieses ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in der Kürze geschehen soll: und hat sie gedeutet und gesandt durch seinen Engel zu seinem Knechte Johannes;

2) Der bezeugt hat das Wort Gottes und das Zeugniß von Jesu Christo, was er gesehen hat.

3) Selig ist, der da lieset und die da hören die Worte der Weissagung und behalteg, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

4) Johannes den sieben Gemeinden in

Asien: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt; und von den sieben Geistern, die da sind vor seinem Stuhl.

5) Und von Jesu Christo, welcher ist der treue Zeuge und Erstgeborne von den Todten und ein Fürst der Könige auf Erden; der uns geliebet hat und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut.

6) Und hat uns zu Königen und Priestern gemacht vor Gott und seinem Vater; demselbigen sei Ehre und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

7) Siehe, er kommt mit den Wolken und es werden ihn sehen alle Augen und die ihn gesehen haben; und werden heulen alle Geschlechter der Erde. Ja. Amen.

8) Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, spricht der Herr, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige.

9) Ich Johannes a), der auch euer Bruder und Mitgenosse an der Trübsal ist und am Reich und an der Geduld Jesu Christi, war in der Insel, die da heißt Pathmos, um des Wortes Gottes willen, und des Zeugnisses Jesu Christi.

10) Ich war im Geiste an des Herren Tage und hörte hinter mir eine große Stimme als einer Posaune,

11) Die sprach: ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte: und was du siehest, das schreibe in ein Buch, und sende es zu den Gemeinen Asiens, gen Ephesus und gen Smyrnem und gen Pergamus und gen Thyatira und gen Sarden und gen Philadelphia und gen Laodicea.

12) Und ich wende mich um, zu sehen nach der Stimme, die er mit mir redete. Und als ich mich wandte, sah ich sieben goldene Leuchter:

13) Und mitten unter den sieben Leuchtern Einen, der war eines Menschen Sohne gleich, der war angethan mit einem Kittel, und begürtet um die Brust mit einem goldenen Gürtel.

14) Sein Haupt aber und sein Haar war weiß wie weiße Wolle und als der Schnee und seine Augen wie eine Feuerflamme;

15) Und seine Füße gleichwie Messing, das im Ofen glühet, und seine Stimme wie großes Wasserrauschen;

16) Und hatte sieben Sterne in seiner rechten Hand, und aus seinem Munde ging

ein zweischneidiges Schwert und sein Angesicht leuchtete wie die helle Sonne.

17) Und als ich ihn sah, fiel ich zu seinen Füßen als ein Todter; und er legte seine rechte Hand auf mich und sprach zu mir: fürchte dich nicht; und ich bin der Erste und der Letzte,

18) Und der Lebendige. Ich war todt: und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit, und habe die Schlüssel der Hölle und des Todes.

19) Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, b) und was geschehen soll darnach.

Anmerkungen.

(a) Unter der Herrschaft des Kaisers Domitian wurde der Evangelist St. Johannes, welchem die Leitung der Kirchen Asiens obliegt, in Ephesus verhaftet und von da im Jahre des Herrn 95 nach Rom geführt. Der Kaiser verurtheilt ihn, in siedendes Oel getaucht zu werden, aber Gott erhält ihm das Leben. Er wird hernach auf die Insel Pathmos im Archipel verwiesen. Hier offenbarte ihm Gott alle Geheimnisse der künftigen Zeiten. Einige Zeit nachher wird Domitian ermordet und sein Nachfolger Nerva schenkt dem St. Johannes die Freiheit, nach Ephesus zurückzukehren.

(b) Unser Herr Jesus Christus versteht hier unter dem, was da ist, die Ereignisse, welche im Lauf der Zeiten, die seine Kirche währen wird, stattfinden sollen, und unter dem, was geschehen soll, „quae oportet fieri post hoc," versteht er diejenigen Dinge, welche am Ende der Zeiten stattfinden werden; denn nachdem er dem heiligen Johannes, wie wir weiter unten beweisen werden, die allgemeine Geschichte der Kirche in den Belehrungen geweissagt, welche er den sieben Kirchen Kleinasiens zu ertheilen ihn beauftragt, sagt unser Herr Jesus Christus im Anfang des IV. Kapitels mit denselben Worten zu ihm: „Ich will dir zeigen, was nach diesem geschehen soll," und die Ereignisse, die er ihm bis zum ersten Theil der Apokalypse zeigt, gehören dem Ende der Zeiten an.

Zweites Capitel.

Ein Engel zeigt dem heil. Johannes die Gesammtheit der antireligiösen Mächte.

XVII. 1) Und es kam einer von den sieben Engeln, die da sieben Schaalen hatten, redete mit mir und sprach zu mir: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der großen Hure a), die da auf vielen Wassern sitzt;

2) Mit welcher gehuret haben die Könige auf Erden, und die da wohnen auf Erden,

trunken geworden sind von dem Weine ihrer Hurerei.

3) Und er brachte mich im Geist in die Wüste. Und ich sah das Weib sitzen auf einem rosenfarbenen Thier, das war voll Namen der Lästerung und hatte sieben Häupter und zehn Hörner.

4) Und das Weib war bekleidet mit Scharlach und Rosinfarbe, und übergoldet mit Golde und Edelsteinen und Perlen und hatte einen goldenen Becher in der Hand, voll Gräuel und Unsauberkeit ihrer Hurerei.

5) Und an ihrer Stirn geschrieben den Namen, das Geheimniß, die große Babylon b), die Mutter der Hurerei, aller Gräuel auf Erden.

6) Und ich sah das Weib trunken von dem Blute der Heiligen und von dem Blut der Zeugen Jesu. Und ich verwunderte mich sehr, da ich sie sah.

7) Und der Engel sprach zu mir: Warum verwunderst du dich? Ich will dir sagen das Geheimniß von dem Weibe, und von dem Thiere, das sie trägt und hat sieben Häupter und zehn Hörner.

8) Das Thier c), das du gesehen hast, ist gewesen und ist nicht und wird wieder

kommen aus dem Abgrund, und wird fahren in die Verdammniß; und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen (deren Namen nicht geschrieben stehen in dem Buch des Lebens vom Anfang der Welt), wenn sie sehen das Thier, daß es gewesen ist und nicht ist, wiewohl es doch ist.

9) Und hier ist der Sinn, da Weisheit zugehöret. Die sieben Häupter d) sind sieben Berge, auf welchen das Weib sitzt und sieben Könige.

10) Fünf sind gefallen und einer ist, und der andere ist noch nicht gekommen, und wenn er kommt, muß er eine kleine Zeit bleiben.

11) Und das Thier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte e) und ist von den sieben und fährt in die Verdammniß.

12) Und die zehn Hörner f), die du gesehen hast, das sind zehn Könige, die das Reich noch nicht empfangen haben; aber wie Könige werden sie Eine Zeit Macht empfangen mit dem Thier.

13) Diese haben Eine Meinung und werden ihre Kraft und Macht geben dem Thier.

14) Diese werden streiten mit dem Lamm und das Lamm wird sie überwinden. Denn

es ist ein Herr aller Herren und ein König aller Könige, und mit ihm die Berufenen und Auserwählten und Gläubigen.

15) Und er sprach zu mir: die Wasser, die du gesehen hast, da die Hure sitzt, sind Völker und Schaaren, und Heiden und Sprachen.

16) Und die zehn Hörner, die du gesehen hast auf dem Thiere, die werden die Hure hassen und werden sie wüste machen und bloß, und werden ihr Fleisch essen und sie mit Feuer verbrennen.

17) Denn Gott hat es ihnen gegeben in ihr Herz, zu thun seine Meinung, und zu thun einerlei Meinung und zu geben ihr Reich dem Thier, bis daß vollendet werden die Worte Gottes.

18) Und das Weib, das du gesehen hast, ist die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden.

Anmerkungen.

(a) Diese Hure, das sind die antireligiösen Mächte oder auch der Geist der Welt oder des Satans, welche so viele Könige und Völker beherrscht und geleitet, sie zum Götzendienst getrieben und veran=

laßt haben, sich im Blute der Märtyrer Jesu Christi zu berauschen, wie sie es noch heute thun und auch künftig thun werden.

(b) Sie wird genannt die große Babylon, weil sie ihre Hauptrolle in dieser Hauptstadt des assyrischen Reiches gespielt hat

(c) Dieses Thier vertritt den Dämon, dessen unter dem Heidenthum große Macht unter der Herrschaft Jesu Christi zerstört wird und unter der Regierung des Antichrist wieder aufleben wird.

(d) Die sieben Häupter des Thieres, auf welchem die Hure sitzt, sind die antireligiösen Dynastien: 1) der Pharaonen, 2) Nebukadnezars, 3) des Darius, 4) Alexanders, 5) Cäsars, 6) Mohameds und 7) des Antichrist. Die vier ersten waren vor Jesus Christus gefallen und der Engel hat zum heiligen Johannes sagen können, daß auch die fünfte gefallen sei, weil sie nicht lange Zeit mit dem Christenthum bestanden hat. Von der sechsten wird gesagt, daß sie bestehe, weil sie mit dem Christenthum gleichen Schritt hält.

(e) Das Thier, d. h. der Dämon, ist der achte, in dem Sinn, weil er nicht eine und dieselbe Sache ist wie die Welt, die ihm gehorcht; aber es ist auch gesagt, er sei von den sieben, weil er alle antireligiöse Könige inspirirt hat und noch inspirirt.

(f) Die zehn Hörner des Thieres sind die zehn Könige, welche nach und nach mit dem Antichrist die Welt unter sich theilen, diesem Betrüger mit ihrer Macht huldigen und mit ihm gegen die Gerechten

kämpfen werden, aber nach dem gerechten Sieg Jesu Christi und dem Untergang des Antichrists werden sie ihre Waffen gegen die Ueberreste der gottlosen Macht kehren, welche sie getäuscht haben wird, und werden zuletzt auf gleiche Weise sich selbst vernichten. „Gladius unus cujus que in fratrem suum dirigetur (eines Jeglichen Schwert soll wider den Andern sein)." Ezechiel 38, 21.

Zweiter Theil.

Die sieben Zeitalter der Kirche.

I. 20. Das Geheimniß der sieben Sterne, die du gesehen hast in meiner rechten Hand, und der sieben goldenen Leuchter: die sieben Sterne sind Engel der sieben Gemeinen und die sieben Leuchter sind sieben Gemeinen. a)

Anmerkungen.

(a) 1) Die sieben Engel der Kirchen Kleinasiens, das sind die Bischöfe dieser Kirchen.

2) Wenn wir die alten Traditionen durchsuchen wollten, so würden wir gewiß die Richtigkeit der Vorstellungen einsehen, welche Jesus Christus an

die sieben Kirchen Kleinasiens richtet; aber was man in diesen Ermahnungen noch ferner sehen muß, das ist die Erfüllung einer Prophezeiung über die ganze Geschichte der Kirche, d. h. daß diese sieben Kirchen die sieben Zeitalter der allgemeinen Kirche vorstellen. In der That sagt der Engel am Ende des ersten Theils der Apokalypse, als der heilige Johannes glauben muß, daß man ihm nichts mehr zu offenbaren habe, zu ihm: Du mußt abermal weissagen den Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen. „Oportet te iterum prophetare gentibus, populis et linguis et regibus multis“ Er hat folglich das erstemal im ersten Theil geweissagt, und er hat den Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen oder mit andern Worten der allgemeinen Kirche geweissagt; aber wenn es sich so verhält, so konnte er das nur im 2. und 3. Capitel thun, welche die an die sieben Kirchen gerichteten Lehren enthalten. Bis zum Ende des ersten Theils können die anderen Capitel nur für Ereignisse gelten, die sich auf das Ende der Zeiten beziehen. Es wird hier von sieben Siegeln gesprochen, welche das Lamm allein zu erbrechen die Macht hat, und die es nur kurze Zeit vor dem jüngsten Gericht erbrechen wird; in Bezug auf die vier letzten kann man nicht im Zweifel sein, und was die vier ersten betrifft, so werden wir später beweisen, daß sie nicht vor dem siebenten Zeitalter der Kirche werden erbrochen werden.

Erstes Capitel.

Erstes Zeitalter der Kirche.

Von unserem Herrn Jesus Christus bis zur Bekehrung Constantins (1—312).

II. 1) Und dem Engel der Gemeine zu Ephesus schreibe: das sagt der da hält die sieben Sterne in seiner Rechten, der da wandelt mitten unter sieben goldenen Leuchtern.

2) Ich weiß deine Werke a) und deine Arbeit und deine Geduld b), und daß du die Bösen nicht strafen kannst c), und hast versucht die so da sagen, sie seien Apostel d) und sind es nicht, und hast sie Lügner erfunden.

3) Und verträgst und hast Geduld, und um meines Namens willen e) arbeitest du und bist nicht müde geworden.

4) Aber ich habe wider dich, daß du die erste Liebe verlässest f).

5) Gedenke, wovon du gefallen bist, und thue Buße und thue die ersten Werke. Wo aber nicht, werde ich dir kommen bald und deinen Leuchter wegstoßen von seiner Stätte, wo du nicht Buße thust.

6) Aber das hast du, daß du die Werke der Nikolaiten g) hassest, welche ich auch hasse.

7) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradies Gottes ist.

XII. 1) Und es erschien ein großes Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne h) bekleidet und den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupt eine Krone mit zwölf Sternen.

2) Und sie war schwanger und schrie und war in Kindsnöthen i) und hatte große Qual zur Geburt.

Anmerkungen.

(a) Diese Werke und diese Arbeiten sind die Werke und Predigten der Apostel. Es sind ihrer nur zwölf und gleichwohl stellen sie sich keine geringere Aufgabe, als die Welt zu bekehren. Sie theilen sich darein und dringen bis zu den äußersten Enden der bewohnten Welt vor: Die Scythen, die Perser, die Indier, die Libyer und die Aethiopier sehen sie auf ihrem Gebiete ankommen, um sie aufzuklären mit dem Lichte des Evangeliums.

(b) Und was hatten sie nicht zu erdulden auf ihren langen und mühsamen Reisen! Sie alle konnten von sich sagen wie der heilige Paulus: „Wir sind gesteiniget und gestäupt worden; wir sind oft in Gefahr gewesen zu Wasser, in Gefahr unter den Mördern, in Gefahr unter den Juden, und in Gefahr unter den Heiden; in Gefahr in den Städten, in Gefahr in der Wüste, in Gefahr auf dem Meer, in Gefahr unter den falschen Brüdern; in Mühe und Arbeit, in viel Wachen, in Hunger und Durst, in viel Fasten, in Frost und Nässe" (II Corinth. 11, 25). Endlich haben sie sammt und sonders ihre mühevolle Laufbahn mit einem ruhmvollen Tod, ähnlich dem Tod ihres göttlichen Meisters, beschlossen.

(c) Sie haben den strengsten Eifer beurkundet für die Erhaltung des heiligen Gutes, das ihnen in der Mitte ihrer erstehenden Kirchen anvertraut war. St. Paul sagt zu Titus: Einen ketzerischen Menschen meide, wenn er abermal und abermal ermahnet ist Haereticum hominem post et unam et secundam correptionem evita (Tit. 3, 10). Er empfahl ihm auch in Bezug auf die Cretenser, dieselben hart zu behandeln, damit sie den Glauben in seiner ganzen Reinheit bewahren: Increpa illos dure, ut sani sint in fide" (Tit. 1, 13.) „Einige von ihnen," schrieb er an Timotheus, „haben Schiffbruch gelitten am Glauben, unter welchen ist Hymenäus und Alexander, welche ich habe dem Satan übergeben, daß sie gezüchtigt werden nicht mehr zu lästern. Quos tradidi Satanae, ut dis-

cant non blasphemare" (I Tim. 1, 19.). Endlich schreibt der Apostel der Liebe, der heilige Johannes, selbst an die auserwählte Frau: „So Jemand zu Euch kommt und bringet diese Lehre nicht, so nehmt ihn nicht zu Hause und grüßet ihn auch nicht. Si quis venit ad vos et hanc doctrinam non affert, nolite recipere eum in domum, nec ave ei dixeritis." (II. Joan. 10)

(d) Die Apostel bedurften einer solchen Strenge, damit ihre Neophyten nicht auf die verführerischen Reden der falschen Apostel hörten, denn damals ermangelte der höllische Geist nicht, seine Genossen zu schicken und Zwietracht zu stiften auf dem Felde des Familienvaters. Die bekanntesten unter den falschen Aposteln sind Simon der Zauberer und Apollonius von Thyana.

Der erstere ließ sich, nachdem er lange Zeit in Samarien sein trügerisches Spiel getrieben, von dem Diaconus St. Philippus taufen. Einige Zeit nachher kommen St. Petrus und St. Johannes in diese Stadt, um dem Neugetauften den heiligen Geist zu geben. Simon, den es nach einer so großen Gewalt gelüstet, verlangt sie zu kaufen. St. Petrus antwortet ihm: „Möge dein Geld sammt dir zur Hölle fahren." Dieser Schurke stellt sich alsbald an die Spitze einer Secte, dann reist er weiter bis nach Rom, um dort seine Irrthümer auszukramen; nachdem er viele Leute verführt hat, gelingt es ihm, an den Hof Nero's zu kommen, welchem er verspricht, die Himmelfahrt Jesu Christi nachzuahmen. Auf diese Nachricht

lauft die ganze Stadt zusammen, um Zeuge eines solchen Schauspiels zu sein: er erhebt sich wirklich ziemlich hoch in die Luft und alle Welt beginn mit lautem Geschrei das Wunder anzustaunen. Da macht der Apostel St. Petrus, der sich unter der Menge verborgen hatte, das Zeichen des Kreuzes und beschwört seinen göttlichen Meister, den Betrug zu Schanden zu machen; Simon fällt auf die Erde herab und bricht die Füße. Da er seine Schmach nicht überleben kann, so macht er bald darauf seinem Leben ein Ende, indem er sich in einen Abgrund stürzt.

Berault-Bercastel spricht sich über Apollonius von Thyana folgendermaßen aus: „Während St. Paulus mit glänzendem Erfolg den Namen Christi predigte, wollte die Hölle nicht bloß dem Apostel, sondern sogar seinem anbetungswürdigen Meister einen Nebenbuhler entgegenstellen. Auf einmal ging aus Thyana in Cappadocien ein außerordentlicher Mann hervor, der berühmteste Anhänger der weltlichen Philosophie und des Heidenthums, wie auch geeignet, um denselben Credit und Ansehen zu verschaffen.“ Nachdem er von den verschiedenen Possenspielen des Zauberers oder Charlatans erzählt, fügt er hinzu: „Wie es sich eigentlich damit verhalten haben mag, der Apostel des Heidenthums konnte sich vor dem Apostel Jesu Christi in derselben Zeit und in derselben Provinz nicht behaupten. Das Werk Gottes, womit Paulus beauftragt war, besteht noch jetzt nach 17 Jahrhunderten, während man sich des Apollonius von

Thyana schon nach zwei Jahrhunderten kaum mehr erinnerte."

(e) An Verfolgungen hat es der Kirche Jesu Christi in den ersten Jahrhunderten ihres Bestandes nicht gefehlt. Von dem grausamen Nero an bis auf den blutdürstigen Diocletian ist im ganzen römischen Reich das Blut der Märtyrer beinahe unaufhörlich geflossen. Es ist dieß jene lange und harte Prüfung, welche der heilige König David vorhersieht, wenn er sagt: Warum toben die Heiden und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten: Quare fremuerunt gentes et populi meditati sunt inania? Asterunt reges terrae et principes convenerunt in unum adversus Dominum et adversus Christum ejus." (Ps. II. 1.) Man glaubte das Christenthum in Strömen von Blut ersticken zu können, aber man wußte nicht, daß das Blut der Märtyrer der Samen der Christen ist.

(f) „In den ersten Tagen der Kirche," sagt St. Lukas in der Apostelgeschichte, „d a w a r e n a l l e G l ä u b i g e n b e i e i n a n d e r und hielten alle Dinge gemein: es war bei ihnen nur ein Herz und eine Seele. Omnes qui credebant erant pariter et habebant omnia communia . . . . Multitudinis credentium erat cor anum et anima una." (II. 44. IV. 32.) Aber als die Kirche immer mehr zunahm, da konnte diese so erbauliche Lebensweise nicht mehr so gut eingehalten werden;

sie würde nach Verfluß einiger Zeit sogar unmöglich. Unter diesen Umständen denken wir, daß unser Herr Jesus Christus, wenn er seiner Kirche vorwirft, sie habe ihre erste Liebe erkalten lassen, sich nur darüber beschwert, daß sie das gemeinschaftliche Leben vor der Noth oder durch einen allzu plötzlichen Uebergang aufgegeben, oder auch darüber, daß sie bei ihrer Rückkehr zum gewöhnlichen Leben die Liebe zu den Gütern dieser Welt, die Sorge für die eigenen Interessen, ein wenig zu weit getrieben habe.

(g) Nachdem er diese selben Gläubigen bedroht, daß er ihnen die Fackel des Glaubens nehmen werde, wenn sie nicht Buße thun für die Erkaltung ihrer Liebe, kündigt unser Herr Jesus Christus ihnen an, daß er ihnen noch wegen ihrer Abneigung gegen die Nikolaiten werde Gnade widerfahren lassen. Diese ersten Ketzer, die später unter dem Namen Gnostiker bekannt wurden, wollten die Religion mit der Immoralität in Verbindung bringen.

(h) Dieses Weib stellt die Kirche vor; die Sonne, welche sie mit ihrem Glanze umgibt, ist Jesus Christus, der uns mit seinem göttlichen Lichte beleuchtet. Der Mond, den wir unter den Füßen sehen, zeigt uns Maria, die Stütze der Kirche, welche ihr zusingt: „O Maria, Du allein hast alle Ketzereien in der ganzen Welt zerstört. Cunctas haereses sola interimisti in universo mundo.“ Die zwölf Sterne endlich, welche sie krönen, sind die zwölf Apostel.

(i) Das Geschrei des schwangeren Weibes sind die Predigten der Apostel, und die Schmerzen, welche es bei der Geburt empfindet, sind die Verfolgungen, welche die Kirche mehrere Jahrhunderte hindurch erleidet. Die Prediger des Evangeliums konnten niemals, und können auch jetzt noch nicht der Kirche neue Kinder geben, ohne mit ihrem Blute die Erde zu befruchten, die sie mit ihrem Schweiße benetzt haben.

Zweites Kapitel.

Erstes Zeitalter.

Von der Bekehrung Constantins bis zur Einnahme Jerusalems durch Omar I. (312—636).

II. 8) Und dem Engel der Gemeine zu Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der todt war und ist lebendig worden:

9) Ich weiß deine Werke und deine Trübsal a) und deine Armuth b) (du bist aber reich) c) und die Lästerung von denen, die da sagen, sie sind Juden d) und sind es nicht, sondern sind des Satans Schule.

10) Fürchte dich vor der keinem, das du leiden wirst. Siehe, der Teufel wird Etliche

von Euch in's Gefängniß werfen, auf daß ihr versuchet werdet; und werdet Trübsal haben zehn Tage e). Sei getreu bis an den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.

11) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt: Wer überwindet, dem soll kein Leid geschehen von dem andern Tode.

XII. 3) Und erschien ein anderes Zeichen am Himmel und siehe, ein großer rother Drache der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen.

7) Und es erhob sich großer Streit im Himmel g); Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen und der Drache stritt, und seine Engel.

8) Und siegten nicht, auch wurde ihre Stätte h) nicht mehr gefunden im Himmel.

9) Und es ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführt; und ward geworfen auf die Erde und seine Engel wurden auch dahin geworfen.

10) Und ich hörte eine große Stimme, die sprach im Himmel: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich und die Macht

unseres Gottes seines Christus geworden, weil der Verkläger unserer Brüder verworfen ist, der sie verklagt Tag und Nacht vor Gott.

11) Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut und durch das Wort ihres Zeugnisses, und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.

12) Darum freuet euch, ihr Himmel und die darinnen wohnen. Wehe denen, die auf Erden wohnen i) und auf dem Meere, denn der Teufel kommt zu euch hinab und hat einen großen Zorn und weiß, daß er wenig Zeit hat.

13) Und da der Drache sah, daß er verworfen war auf die Erde, verfolgte er das Weib, die das Knäblein geboren hatte.

4) Und sein Schwanz zog den dritten Theil der Sterne und warf sie auf die Erde. Und der Drache trat vor das Weib, die gebären sollte, auf daß, wenn sie geboren hätte, er das Kind fräße.

5) Und sie gebar einen Sohn j), ein Knäblein, der alle Heiden sollte weiden mit der eisernen Ruthe. Und ihr Kind ward entrückt zu Gott und seinem Stuhl.

Anmerkungen.

(a) Die Bekehrung Constantins schien den Christen eine Aera des Friedens und Glückes zu verheißen; aber während die Kirche dem Tyrannen entging, hatte sie Leiden zu bestehen, die für eine Mutter noch weit schmerzlicher sind: ihre eigenen Kinder zerrissen ihren Schooß; indem sie sich von jeder Irrlehre hinreißen ließen, und auf der andern Seite vermehrten die Barbaren des Nordens ihre tiefe Wehmuth dadurch, daß sie sich wie ein verwüstender Strom über alle Provinzen des römischen Reiches verbreiteten.

(b) Die Kirche Jesu Christi wurde inzwischen durch die Tugenden ihrer Einsiedler theilweise getröstet in ihrem Schmerz. Schon in den ersten Zeiten hatten sich mehrere Christen der Uebung der evangelischen Mahnungen hingegeben; später sah sich eine gewisse Anzahl durch die heftigen Verfolgungen veranlaßt, in die Wüsten zu fliehen, wo sie auch dann noch wohnten, als der Kirche der Friede wieder geschenkt worden war. Ja es kamen, angezogen durch den Geruch ihrer großen Tugenden, eine Masse von Menschen und schlossen sich ihnen an. So bildeten sich sogar in Einöden die innigsten Gemeinschaften von Frommen, und man sah zuweilen mehrere Tausende von Unterthanen unter der Leitung eines einzigen Abtes.

(c) Die Kirche war damals reich. War sie esan zeitlichen Gütern? Constantin hatte ihr allerdings große Geschenke gemacht, aber wir dürfen

nicht glauben, daß sich über solche Vortheile derjenige hoch erfreue, der in einem Palaste geboren werden konnte und doch in einem Stall geboren wurde. Er wollte bloß von den heroischen Tugenden der Einsiedler und der großen Anzahl von tugendhaften, eifrigen und beredten Hirten sprechen, welche damals mehr als je in seiner Kirche geglänzt haben.

(d) Julian der Apostat, der in seiner Wuth über die christliche Religion die Prophezeiung unsers Herrn Jesu Christi über den gänzlichen Zerfall des Tempels von Jerusalem förmlich Lügen strafen will, erläßt einen Aufruf an die Juden, die jubelnd von allen Seiten herbeiströmen, und gibt ihnen große Summen, damit sie den Tempel von Jerusalem wieder aufbauen sollen. Man macht sich eilends an das Werk; man reißt die alten Grundsteine heraus, um sie besser zu legen, d. h. man erfüllt buchstäblich die Prophezeiung Jesu Christi. Der göttliche Meister hatte seinen Jüngern vorhergesagt, daß von diesem schönen Gebäude kein Stein auf dem andern bleiben würde. Aber als man wieder aufbauen will, da speien die Höhlen der Grundsteine Feuerwirbel aus, welche die Werkzeuge sammt den Arbeitern verzehren.

(e) Unter dieser Trübsal von 10 Tagen oder vielmehr 10 Jahren, sind die Verfolgungen zu verstehen, welche die Christen theils von dem Kaiser Constantin, der sich zum eifrigen Beschützer der Arianer gemacht, theils von dem Kaiser Julian dem Apostaten zu erleiden hatten.

(f) Wir finden hier das Thier wieder, von welchem wir gesehen, daß es die Hure trug, und von welchem wir gesagt haben, daß es der Teufel sei.

(g) Der Kampf des heiligen Michael gegen den Dämon scheint gegen das Ende der großen Verfolgungen und um die Zeit der Bekehrung Constantins stattgefunden zu haben, weil die Stimme, welche der heilige Johannes in Folge dieses Kampfes im Himmel vernahm, den Sieg den Verdiensten der Märtyrer zuschreibt.

(h) Der Dämon war also im Himmel? In Wahrheit, wir wissen nicht, wie er dahin kam, und wir wollen uns keinen Grund dafür anzugeben suchen. Was seine Anwesenheit im Himmel betrifft, so glauben wir nicht daran zweifeln zu können, da die Texte ganz klar sind; überdieß stimmen die Gleichnisse des heiligen Johannes mit einer Stelle des alten Testaments überein, gegen welche sich nichts einwenden läßt. Wir lesen im Buch Hiob: daß der Satan mit den Kindern Gottes vor den Herrn trat und Gott zu ihm sagte: Hast du nicht Acht gehabt auf meinen Knecht Hiob? Denn es ist Seinesgleichen nicht im Lande, schlecht und recht, gottesfürchtig und meidet das Böse? — Hast du doch, antwortet der Engel der Finsterniß, ihn, sein Haus und alles was er hat, rings umher verwahrt. Du hast das Werk seiner Hände gesegnet und sein Gut hat sich ausgebreitet im Lande. Aber recke deine Hand aus und taste an alles was er hat, was gilt's, er wird dich in's Angesicht segnen? — Der Herr sprach

zum Satan: Siehe, alles was er hat, sei in deiner Hand, ohne allein an ihn selbst lege deine Hand nicht. (Hiob 1—8.) Satan macht sich sogleich an's Werk und bald hat Hiob nichts mehr auf dieser Welt, aber seine Tugend verläugnet sich nicht. Der Herr hat's gegeben, ruft er, der Herr hat genommen, der Name des Herrn sei gelobt! Einige Zeit darauf erscheint Satan auf's neue vor Gott, welcher abermals zu ihm sagt: „Nun hast du meinen Knecht gesehen, wie er mitten in seinem Unglück seine Seele von der Sünde zu bewahren gewußt hat? -- Das kommt daher, versetzt Satan, weil du an ihm geschont hast, was dem Menschen das Theuerste ist und für was er alles übrige aufopfern würde; aber taste sein Gebein und Fleisch an, was gilt's, er wird dich in's Angesicht segnen?“ Gott ertheilt dem Satan wiederum die Erlaubniß, Hiob an seiner Person anzutasten, und bald sitzt dieser heilige Mann auf einem Aschenhaufen, nahm einen Scherben und schabte sich die Würmer von seinen Wunden herab; aber noch immer hat sein Mund nur Lobeserhebungen für denjenigen, welcher gestattet hat, daß er so behandelt wurde.

Endlich glauben wir einen letzten Beweis für unsere Meinung in den Worten unseres Herrn Jesu Christi an die 72 Jünger zu finden, die voll Freude darüber, daß ihnen auch die Teufel in seinem Namen gehorchten, zu ihm zurückkamen. „Ich sah wohl, antwortet er ihnen, den Satan vom Himmel fallen als einen Blitz. Videbam Sata-

nam sicut fulgur de coelo cadentem.“ (Luc. X, 17.).

(i) Die Stimme vom Himmel, welche der heilige Johannes den Sieg des Fürsten der himmlischen Heerschaaren besingen hört, verkündet hier der Kirche, daß sie schwere Angriffe von Seiten des Fürsten der Finsterniß zu bestehen haben wird, welcher über seine Niederlage wüthend ist und die kurze Zeit noch benützen will, die ihm übrig bleibt, bevor er auf 1000 Jahre in den Abgrund gefesselt wird. In der That ist keine Epoche fruchtbarer gewesen an mächtigen und auch von mächtigen Gönnern unterstützten Secten. Die Arianer bestreiten die Göttlichkeit Jesu Christi; die Pelagianer verwerfen das Dogma von der Erbsünde und die Nothwendigkeit der Gnade; die Nestorianer behaupten, daß es zwei Personen in Jesu Christo gebe, und daß folglich Maria nicht die Mutter Gottes genannt werden könne; die Eutychianer verfallen in eine entgegengesetzte Widersinnigkeit und erklären, es gebe nur eine einzige Natur in Christo; die Monotheliten endlich lehren, es sei in ihm nur ein einziger Wille, eine einzige Thätigkeit. Mit einem Wort, der Teufel suchte durch Irrlehren zu zerstören, was das Beil des Henkers nicht vermocht hatte. Aber seine Bemühungen waren wiederum vergebens.

(j) Das Kind, welches das Weib so eben geboren hatte, war ein männliches, dem die Macht verliehen war, die Nationen mit einer eisernen Ruthe zu beherrschen; d. h. die Christenheit befand

sich nach den Verfolgungen stärker als je; sie mußte Lehrer haben, um sie den Irrlehren entgegenzustellen, und sie hatte auch nie gelehrtere und beredtere Lehrer in so großer Zahl wie damals. Wir sehen um diese Zeit in der Kirche des Orients den heil. Athanasius, den heil. Cyrillus von Alexandrien, den heil. Basilius, den heil. Gregor von Nazianz und den heil. Johannes Chrysostomus glänzen; die Kirche des Abendlandes zeigt uns auf gleiche Weise den heil. Hilarius von Poitiers, den heil. Ambrosius, den heil. Augustin, den heil. Hieronymus, den heil. Gregor und den heil. Leo.

Drittes Kapitel.

Drittes Zeitalter.

Von der Eroberung Jerusalems durch Omar I. bis zur Thronbesteigung der Carolinger (636—752).

II. 12) Und dem Engel der Gemeine zu Pergamus schreibe: Das sagt der da hat das scharfe zweischneidige Schwert:

13) Ich weiß, was Du thust und wo du wohnest, da des Satans Stuhl ist a), und hältst an meinem Namen und hast meinen Glauben nicht verläugnet auch in den Tagen, in welchen Antipas, mein treuer Zeuge, bei euch getödtet worden ist, da der Satan wohnet.

14) Aber ich habe ein Kleines wider Dich b), daß du daselbst hast die an der Lehre Balaams halten, welcher lehrete durch den Balak ein Aergerniß aufrichten vor den Kindern Israels, zu essen der Götzen Opfer und Hurerei zu treiben.

15) Also hast du auch die an der Lehre der Nikolaiten halten c); das hasse ich.

16) Thue Buße; wo aber nicht, so werde ich dir bald kommen und mit ihnen kriegen durch das Schwert meines Mundes.

17) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeine sagt: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgnen Manna und will ihm geben ein gutes Zeugniß und auf dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen Niemand kennt, denn der ihn empfängt.

XI. 1) Und es ward mir ein Rohr gegeben einem Stecken gleich und sprach: Stehe auf d) und miß den Tempel Gottes und den Altar und die darinnen anbeten.

2) Aber das innere Chor des Tempels wirf hinaus und miß es nicht, denn es ist den Heiden gegeben und die heilige Stadt werden sie zertreten 42 Monate.

XII. 6) Und das Weib entfloh in die

Wüste e), da sie hatte einen Ort bereitet von Gott, daß sie daselbst ernähret würde 1260 Tage.

14) Und es wurden dem Weibe zwei Flügel gegeben, wie eines großen Adlers, daß sie in die Wüste flöge an ihren Ort, da sie ernähret würde eine Zeit und zwo Zeiten und eine halbe Zeit vor dem Angesicht der Schlange.

15) Und die Schlange f) schoß nach dem aus ihrem Munde ein Wasser wie ein Strom, daß er sie ersäufte.

16) Aber die Erde half dem Weibe und that ihren Mund auf und verschlang den Strom, den der Drache aus seinem Munde schoß.

17) Und der Drache ward zornig über das Weib und ging hin zu streiten mit den übrigen von ihrem Samen, die da Gottes Gebot halten und haben das Zeugniß Jesu Christi.

18) Und ich trat g) an den Sand des Meeres.

Anmerkungen.

(a) Gegen das Ende der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts bringen Mohamed und

seine Nachfolger, die Chalifen, das Königreich Persien nebst einer großen Anzahl Provinzen des orientalischen Reiches unter ihr schmachvolles Joch, und sie begnügten sich nicht, dieselben zu unterwerfen, sondern sie suchen sie auch dem Reiche Jesu Christi zu entreißen. Glaub oder stirb! sagen sie, den Säbel in der Faust, zu ihren zitternden und gedemüthigten Besiegten. Die Kirche erlitt damals allerdings bedeutende Verluste, aber sie erlebte es auch, daß sehr viele ihrer Kinder lieber starben, als die unsaubere Moral des angeblichen Propheten zur ihrigen machten. Darüber beglückwünscht sie unser Herr Jesus Christus an dieser Stelle.

(bc) Gleichwohl hat er ihr zu gleicher Zeit Vorwürfe zu machen wegen ihrer Nachläßigkeit in Bezug auf die Ungläubigen und Ketzer. In der That vergeudeten die orientalischen Kaiser ihre Zeit mit dogmatischen Erörterungen, während die Muselmänner ihre Grenzen überzogen. Heraklius und Constantius II. dachten beinahe nicht mehr daran, den Eroberungen dieser neuen Feinde Einhalt zu thun, während sie beide sich's herausnahmen, Verordnungen über Glaubenssachen zu Gunsten der Monotheliten zu erlassen. Etwas später beschäftigten sich auch die Fürsten der isaurischen Dynastie, Leo III., Constantin V. und Leo IV., sehr wenig mit der muselmännischen Invasion, dagegen verwandten sie ihre Macht dazu, die heiligen Bilder zu bekriegen und das Blut der dem Kirchenglauben treu gebliebenen Christen zu vergießen.

(d) Welches ist diese Besetzung Jerusalems durch die Heiden?

1) Sie hat nicht unter der römischen Herrschaft stattgefunden, weil 1) die Römer den Tempel zerstört haben, während hier die Heiden ihn nicht antasten; 2) weil seit der Bekehrung Constantins die Religion in Jerusalem, wie überhaupt allenthalben im Reich mehr, als drei Jahrhunderte hindurch triumphirt hat, während sie hier fortwährend unterdrückt sein muß; 3) weil die Besetzung Jerusalems mehr als 42 Monate oder mehr als 1260 Tage gedauert hat, und weil sie, wenn diese Tage als Jahre genommen werden müssen, die betreffende Zahl bei Weitem nicht erreicht.

2) Es handelt sich hier auch nicht um die Besetzung Jerusalems durch den Antichrist, denn nach dem heil. Paulus wird dieser „Widerwärtige sich über Alles erheben, das Gott oder Gottesdienst heißt, also daß er sich setzet in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt vor, er sei Gott.“ (II. Theß. 2, 4) Somit wird nicht bloß der Vorhof des Tempels, sondern der Tempel selbst ihm überantwortet werden.

Es ist also klar, daß die Besetzung Jerusalems durch die Heiden, von welcher der heil. Johannes hier sprechen will, nichts anderes ist als die Knechtschaft unter dem muselmännischen Joch, in welcher diese Stadt schmachtet. Auch entspricht diese Besetzung Jerusalems durch die Muselmänner vollkommen den Worten des Textes. Nach dem heil. Johannes sollen 1) der Tempel, der Altar

und die Anbeter verschont und nur allein der Vorhof den Heiden überantwortet werden. Nun lesen wir in Fleury (Band 8, Paragraph 9), daß der Chalif Omar I. den Bewohnern Jerusalems einen folgendermaßen ausgestellten Sicherheitsbrief gab: „Im Namen des gnädigen und barmherzigen Gottes wird von Omar, Sohn Ytlab, Sicherheit bewilligt dem Volk der Stadt Eliae oder Aelian (Jerusalem, von dem Kaiser Hadrian so genannt) sowohl für ihre Personen als für ihre Kinder, ihre Frauen, ihre Güter und für alle ihre Kirchen; dieselben sollen weder niedergerissen, noch verschlossen werden." Und ohne Zweifel geschah es nur aus Achtung für diese Verordnung Omars, wenn die sonst so unduldsamen Muselmänner in Jerusalem den christlichen Gottesdienst fortwährend in den Kirchen duldeten. 2) Jerusalem soll von den Heiden 42 Monate hindurch (42×30=1260) mit Füßen getreten werden. Wir denken, daß die Monate, von welchen der heil. Johannes hier spricht, Monate von Jahren und nicht Monate von Tagen sind, und daß sie folglich eine Dauer von 1260 Jahren ausdrücken. Diejenigen, welche uns der Kühnheit und Verwegenheit in unserer Interpretationsweise beschuldigen wollen, verweisen wir 1) auf die 70 Wochen Daniels, 2) auf das Evangelium des heil. Lukas, wo unser Herr Jesus Christus zu seinen Jüngern sagt: „Jerusalem calcabitur a gentibus donec impleantur tempora nationum" (Jerusalem wird zertreten werden von den Heiden bis daß

der Heiden Zeit erfüllet wird) (Luk 21, 24), 3) endlich auf die Geschichte des Mittelalters und der modernen Zeiten, wo sie sehen werden, daß Jerusalem seit mehr als 12 Jahrhunderten, d. h. seit seiner Einnahme durch Omar um's Jahr 636, unter der Herrschaft der Muselmänner gestanden hat.

Wir schließen hieraus, daß Jerusalem vom Jahr 1896 bis 1898 von seiner Knechtschaft befreit werden wird. Dieß ist das Ergebniß der Addition der Zahlen 1260 und 636 oder 638. (Fleury verlegt die Einnahme Jerusalems in's Jahr 636, und Feller in's Jahr 638. Aus Achtung für diese beiden Autoren haben wir dieses Datum nicht zu ermitteln gesucht, können also auch die Epochen der letzten Zeiten nicht genau angeben.)

(e) Man kann sagen, daß die Kirche, welche hier von dem Weibe dargestellt ist, in die Verbannung gehe, weil sie nicht an den Orten bleiben kann, wo Jesus Christus sie auf dem Kreuze gezeugt hat. Die beiden Flügel, die man ihr gibt, um in die Wüste zu fliegen, sind die beiden Reiche des Orients und Occidents: die beiden Flügel eines großen Adlers, d. h. des römischen Reiches, dessen Fahne der Adler war. Aber die Kirche ist in ihrer Einsamkeit nicht verlassen. Sie wird daselbst unterhalten und ernährt, was gewiß der Prophet Jesaias vorhergesehen hat, wenn er zur Kirche Jesu Christi sagt: die Könige sollen deine Pfleger und die Fürstinnen deine Säugammen

sein. (Jesaias 49, 23.) Diese trostreiche Prophezeiung hat ihre vollständige Erfüllung gefunden von Pipin und Carl dem Großen, den ersten Urhebern der weltlichen Gewalt der Päpste, an bis zum Vertrag von 1815, wo die Fürsten Europa's, als sie sich in dasselbe theilten, nicht vergessen haben, die von einem großen Ehrgeizigen allzu sehr mißkannten Rechte des heil Stuhls zu respectiren. Die Kirche muß in ihrer Einsamkeit bleiben eine Zeit, zwo Zeiten und eine halbe Zeit, was nach dem Texte selbst 1260 Tage bedeutet; und hier sind diese 1260 Tage noch 1260 Jahre, weil der Anfang der Verbannung der Kirche erst in die Zeit der Eroberung Jerusalems durch Omar gesetzt werden kann, und weil dieses Exil ohne Zweifel so lange gedauert hat wie seine Ursache. Nun haben wir so eben gesehen, daß Jerusalem 1260 Jahre hindurch von den Muselmännern mit Füßen getreten werden soll; folglich muß die Kirche 1260 Jahre hindurch in ihrer Wüste bleibe n.

(f) Inzwischen begnügen sich, den Eingebungen des Dämons zufolge, der ihre Herzen lenkt, die Muselmänner nicht damit, daß sie ihr Reich in den schönsten Provinzen des Orients begründen. Sie greifen zuerst Constantinopel mit großer Heeresmacht zu wiederholten Malen an; aber der Himmel, der ihnen diese schuldbeladene Stadt noch nicht überliefern will, vereitelt alle ihre Entwürfe. Sodann dringen sie durch Aegypten und die Provinz Afrika, die seit mehreren Jahren ihrem Schwerte unterworfen sind, in Spanien ein, wel-

ches diesem verwüstenden Strome nicht widerstehen kann. Die Halbinsel genügt ihrem Ehrgeize nicht: der Emir Abderaman läßt sie die Pyrenäen übersteigen und führt sie triumphirend bis ganz nahe an die Loire. Sie sind bis dahin vorgedrungen, weil sie es noch nicht mit den Franken zu thun gehabt hatten, aber beim ersten Zusammenstoß läßt Carl Martell sie ihre Kühnheit büßen durch die höchst blutige Niederlage bei Poitiers.

(g) Seit jener Zeit haben die Muselmänner nicht weiter vorzudringen vermocht; sie haben sich an den Ufern des Mittelmeers gehalten, das sie von allen Seiten umgaben, mit Ausnahme der Gestade Italiens und Frankreichs, von wo die Hand dessen, der das Schiff Petri beschützt, sie fortwährend zurückgeworfen hat.

Viertes Capitel.

Viertes Zeitalter.

Von der Thronbesteigung der Carolinger bis zum Auftauchen des Protestantismus (752—1517).

II. 18) Und dem Engel der Gemeine zu Thyatira schreibe: Das sagt der Sohn Gottes, der Augen hat wie Feuerflammen und seine Füße gleichwie Messing.

19) Ich weiß deine Werke a) und deine

Liebe b) und deinen Dienst c) und deinen Glauben und deine Geduld d), und daß du je länger je mehr thust.

20) Aber ich habe ein Kleines wider dich e), daß du lässest das Weib Jesabel, die da spricht, sie sei eine Prophetin, lehren und verführen meine Knechte, Hurerei treiben und Götzenopfer essen.

21) Und ich habe ihr Zeit gegeben, daß sie sollte Buße thun für ihre Hurerei; und sie thut nicht Buße.

22) Siehe, ich werfe sie in ein Bett und die mit ihr die Ehe gebrochen haben, in große Trübsal, wo sie nicht Buße thun für ihre Werke.

23) Und ihre Kinder will ich zu Tode schlagen. Und sollen erkennen alle Gemeinen, daß ich bin, der die Nieren und Herzen erforscht und werde geben einem Jeglichen von Euch nach Euren Werken.

24) Euch aber sage ich und den andern, die zu Thyatira sind, die nicht haben solche Lehre und die nicht erkannt haben die Tiefen des Satans, als sie sagen: Ich will nicht auf euch werfen eine andere Last. f)

25) Doch was ihr habt, das haltet, bis daß ich komme.

26) Und wer da überwindet und hält meine Werke bis an das Ende, dem will ich Macht g) geben über die Heiden.

27) Und er soll sie weiden mit einer eisernen Ruthe und wie eines Töpfers Gefässe soll er sie zerschmeißen.

28) Wie ich von meinem Vater empfangen habe und will ihm geben den Morgenstern.

29) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist der Gemeinen sagt.

XX. 1) Und ich sah einen Engel vom Himmel fahren, der hatte den Schlüssel zum Abgrund und eine große Kette in der Hand.

2) Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche ist der Teufel und der Satan, und band ihn tausend Jahre h).

3) Und warf ihn in den Abgrund und verschloß ihn und versiegelte oben darauf, daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden, bis daß vollendet würden tausend Jahre, und darnach muß er los werden eine kleine Zeit.

4) Und ich sah Stühle, und sie setzten sich darauf, und ihnen ward gegeben das Gericht und die Seele der Enthaupteten um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen, und die nicht angebetet hatten

das Thier noch sein Bild und nicht genommen hatten sein Malzeichen an ihre Stirne und auf ihre Hand, diese lebten und regierten mit Christo tausend Jahre.

5) Die andern Todten aber wurden nicht wieder lebendig, bis daß tausend Jahre vollendet wurden. Dieß ist die erste Auferstehung.

6) Selig ist der und heilig, der Theil hat an der ersten Auferstehung; über solche hat der andere Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

Anmerkungen.

(a) Die Werke vom Anfang des vierten Zeitalters der Kirche sind die Freigebigkeit Pipins und seines Sohnes Carl des Großen gegen den heiligen Stuhl und der Eifer dieses Letzteren zur Bekehrung seiner neuen Unterthanen, deren Apostel und Ueberwinder er zu gleicher Zeit war. Das Werk der Bekehrung der Völker des Nordens wurde hernach bis in's zehnte Jahrhundert fortgesetzt, wo es glorreich geendigt wurde. Die Normannen hatten bis dahin ganz Europa und namentlich Frankreich verwüstet, als um's Jahr 912 einer unserer Könige,

Karl der Einfältige, erschrocken über ihre Kühnheit, ihrem Häuptlinge Rollo seine Tochter als Frau und die Provinz Neustrien versprach, jedoch unter der Bedingung, daß er sich taufen ließe. Rollo nahm die Anerbietungen des Königs Carl mit allen seinen Bedingungen an, und das Taufwasser verwandelte diese trotzigen Barbaren in brünstige Christen und in friedliche getreue Bundesgenossen.

Gegen das Ende desselben Jahrhunderts macht der heil. Adelbert, Erzbischof von Prag in Böhmen, die Polen und Ungarn evangelisch. Bei diesen letzteren entwickelte der König Stephan den ganzen Eifer eines Apostels, um seine Unterthanen zu bekehren. Einige Zeit nachher nahmen die Russen den Glauben an nach dem Beispiele ihres Großfürsten Wladimir des Großen, welchem die orientalischen Kaiser Basilius II. und Constantin VIII. ihre Schwester Anna unter dieser Bedingung zur Frau gegeben haben.

(b) Wie schön ist es, alle Völker des Mittelalters um den Stuhl Petri gruppirt, den Eingebungen des römischen Pabstes folgen, ihn um Rath angehen und als Schiedsrichter bei ihren weltlichen Streitigkeiten annehmen zu sehen!!!

Aber, sagt man, es ist dieß ein Alter der Unwissenheit und Unbildung. Wir gehen über diese Vorwürfe hinweg, ohne sie zu beantworten, obschon uns das ein Leichtes wäre, denn es beginnt Tag zu werden über eine verachtete und nicht genugsam gekannte Epoche. Wir wollen uns begnügen zu

fragen, ob nicht dieses Zeitalter, selbst mit der Unwissenheit und Unbildung, die man ihm unterschiebt, in seiner Einfachheit, in der Lebendigkeit und Universalität seines Glaubens, vollkommen eben soviel werth sei, als andere; denn es war jedenfalls reich an dem, was in den Augen Gottes das Kostbarste ist. Sagt nicht unser Herr Jesus Christus in dem Evangelium zu uns: Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes? **Quaerite primum regnum Dei.**

(c) Sollte das nicht vorzugsweise der Dienst der Päbste sein, der sich im Mittelalter auf der höchsten Stufe seiner Macht und seines Glanzes befindet? Will man hier nicht von St. Gregor VII. und seinen Nachahmern sprechen, von ihren großherzigen Bemühungen, um in der Kirche die für ihren Eifer nothwendige Freiheit und die Heiligkeit der kirchlichen Disciplin wieder herzustellen und aufrecht zu erhalten?

(d) Auf den Bericht von den Unbilden, welche die Christen Palästina's von Seiten der Muselmänner erlitten, und um diese furchtbaren Feinde des Christenthums ein für allemal zu vernichten, hatten die Päpste von Sylvester II. an (1000) den Plan zu einem Kriegszuge in's heilige Land entworfen. Erst gegen das Ende des elften Jahrhunderts (1095) gelang es dem Papste Urban II., die Ausführung dieses Planes bei dem Concil von Clermont durchzusetzen, wo nach seiner Rede über diesen Gegenstand Alles zusammenrief: Gott will es! Gott will es! Man sah ganze

Völker dem Beispiel ihrer Fürsten folgen und sich zur Befreiung des heil. Landes aufmachen. Allerdings hat der Erfolg der Größe ihrer Unternehmungen nicht entsprochen; aber so viel steht fest, daß ein gewaltiger Glaube nöthig war, um zu solchen Demonstrationen zu gelangen. Und dieser Glaube ist es, wozu unser Herr Jesus Christus hier seiner Kirche Glück wünscht. Sind unsere Humanitarier von heute im Stande, der Nachwelt einen so großen Namen zu überliefern? Ach! in früheren Zeiten zogen diejenigen, deren Blut in unsern Adern fließt, aus, um Brüder in Jesu Christo von der Unterdrückung zu befreien, und wir sind taub gegen die Stimmen derer, die uns um Hülfe ansprechen; ja wir stiften Uneinigkeit unter den Völkern. Wenn die Nachwelt über sie und über uns richten wird, so werden wir bei der Zusammenstellung nichts gewinnen.

Die Christen der Kreuzzüge sind es wiederum, die unsere Städte mit den hohen Thürmen und ihren eleganten, majestätischen Domen geschmückt haben, Werke, welche die Verzweiflung unserer modernen Architektur bilden, und die unnachahmbar bleiben werden, weil es an der christlichen Gesinnung mangelt, von welcher die Baumeister des Mittelalters durchdrungen waren.

(e) Aber während die Kirche des Abendlandes sich durch die Lebendigkeit ihres Glaubens und den Reichthum ihrer Werke auszeichnet, tritt in dem Morgenlande das Schisma ein. Nachdem sie lange Zeit das Licht des Evangeliums mißbraucht hat,

maßt sie sich zuletzt das Vorrecht an, das nur den Nachfolgern Petri's zusteht, zu welchem gesagt worden ist: confirma fratres tuos (bekräftige deine Brüder im Glauben). Im Uebermaße seines Schmerzes macht daher Jesus Christus der römischen Kirche Vorwürfe, daß sie sich nicht genug bemüht habe, um den Verirrungen des neuen Samaria's zuvorzukommen oder Halt zu gebieten. Gleichwohl gibt ihr der Herr, in der Erwartung, daß sie sich bessere, Zeit, um für ihre Hurerei Buße zu thun. Erst 400 Jahre nach der Vollendung des Schisma trifft er sie mit dem großen Schlag seines Zorns und läßt sie unter das muselmännische Schwert fallen. Während dieser vier Jahrhunderte prüft er sie durch ein Ungemach, das in der politischen Geschichte der Welt seinesgleichen nicht hat. Was ihre Fürsten betrifft, die nicht wenig zu ihrer Untreue beigetragen haben, so läßt er sie ihre antireligiösen Handlungen sehr schwer büßen.

(fg) Nicht so verhält es sich mit denjenigen, die Jesu Christo treu geblieben sind, d. h. mit den Christen des Abendlandes. Jesus Christus verheißt ihnen, daß sie nicht andere abscheuliche Joche zu ertragen haben sollen, und daß er von ihnen diese schändlichen Unterdrücker entfernen werde, derer seine Gerechtigkeit sich bedienen wird, um eine schuldbeladene Kirche zu bestrafen.*) Er verspricht

*) Und in der That haben die Muselmänner, nachdem sie sich Constantinopels bemächtigt, die blutigsten Nie-

ferner der römischen Kirche, ihr die Macht über die Heiden zu verleihen. Wir können nicht umhin, in dieser letzten Verheißung die große Macht der Päpste im Mittelalter zu erblicken. St. Gregor VII., Calixt II., Alexander III. und Innozenz IV. zweifeln durchaus nicht daran, daß sie sowohl als weltliche wie auch als geistliche Väter sämmtlicher Christen auftreten dürfen, und sie brauchen bloß einen Bannstrahl zu schleudern, so zerbricht der Scepter in den Händen der Kaiser Heinrich IV, Heinrich V., Friedrich I., Barbarossa und Friedrich II. Das Benehmen dieser eifrigen Päpste ist für die Philosophen ein großes Aergerniß gewesen, und sogar einige Christen rühmen sich in dieser Beziehung, nicht zu denken, wie jenseits gewisser Berge. Wir fordern sie, und hauptsächlich die letzteren auf, die Worte Jesu Christi an den Bischof von Thyatira zu lesen und sich wohl zu hüten vor allem Tadel der Handlungen, welche der göttliche Meister seinen Stellvertretern auf Erden eingegeben hat.

(h) Der heilige Johannes will hier von der Gefangenschaft des Drachen in der Hölle und von einer besonderen Herrschaft der Heiligen im Himmel mit Jesu Christo sprechen; beide sollen 1000 Jahre währen. Gewisse Ausleger nehmen diese 1000 Jahre nur für eine unbestimmte Epoche; aber warum will man den Propheten sagen lassen,

---

derlagen erlitten, als sie ihren Fuß auf das Gebiet der Lateiner setzen wollten.

was er offenbar nicht sagen wollte, da er siebenmal dieselbe Zahl in sieben Versen wiederholt? Ohnehin ist durchaus keine Nöthigung vorhanden, dem Text auf solche Art Gewalt anzuthun.

Diese 1000jährige Herrschaft für die Heiligen und diese 1000jährige Gefangenschaft für den Drachen haben von 895—897 beginnen müssen, weil der Satan befreit werden und aus dem Abgrunde hervorkommen muß, um die Herrschaft des Antichrists zu begünstigen, ihm seine Macht und seine Kraft zu verleihen; nun muß aber der Antichrist im Jahre 1895 oder 1897 erscheinen.

Wir werden hier eine Ansicht aussprechen, welche wir sehr gern dem Urtheil der katholisch-apostolisch-römischen Kirche unterstellen; wenn sie dieselbe verdammt, so werden auch wir sie um so bereitwilliger verwerfen, als wir ihrer keineswegs bedürfen, um unser System zu stützen.

Es scheint, daß eine gewisse Anzahl von Heiligen, d. h. diejenigen, welche berufen worden sind, um ganz besonders mit Jesu Christo im Himmel zu regieren, mit Leib und Seele sich dort befinden. Folgendes sind die Gründe, auf welche die Anhänger dieser Ansicht sich stützen. 1) Der heilige Johannes nennt diese Herrschaft die erste Wiederauferstehung. Hoc est resurrectio prima (Offenb. Joh. 20, 5.), und vorher sagt er: „Die andern Todten haben nicht gelebt 1000 Jahre lang.“ Man müßte also sagen, daß die andern Heiligen, von welchen nicht angegeben ist, daß sie mit Jesu Christo regieren, den Anblick Gottes nicht ge-

nießen; aber wenn sie den Anblick Gottes genießen, so haben also die Heiligen, welche mit Jesu Christo regieren, kein besonderes Leben? 2) Der heilige Paul sagt zu den Thessalonichern: Die Todten, die in Jesu Christo sind, werden zuerst wieder auferstehen, sodann wir, die wir leben, die wir zurückgelassen sind (im Staub der Gräber): mortui qui in Christo resurgent primi, deinde nos qui vivimus, qui relinquimur (1 Thessal. IV, 15).

Aber, wird man sagen, sind nicht die Heiligen der ersten Jahrhunderte wieder auferstanden, da wir doch ihre Reliquien haben? Darauf kann man antworten, daß wir weit entfernt sind, alle Geheimnisse der Macht Gottes zu kennen. Können nicht die Körper dieser Heiligen zu gleicher Zeit im Himmel und auf der Erde sein? Dieses Wunder, das man Bilocatio nennt, wird von dem heiligen Franz Xaver und von dem heiligen Alphons von Liguori erzählt, und wenn der Leser anfängt, sich darüber aufzuhalten, so wolle er nur bedenken, daß unser Herr Jesus Christus, der nur einen einzigen Leib hat, sich nichts desto weniger ganz im Himmel, auf der Erde und an allen Orten der Welt befindet, ja sogar an jedem dieser Orte so vielmal, als es geweihte Hostien gibt.

Aber hütet euch vor dem Irrthum der Millenarier. Es gibt zwei Arten von Millenariern. Die einen glaubten mit dem Sectenstifter Cerinth, daß Jesus Christus nach seiner letzten Erscheinung 1000 Jahre mit seinen Heiligen auf der Erde regieren, und daß man während dieser Regierung alle

Arten von Vergnügungen, ja sogar von fleischlichen Lüsten genießen werde. Nun sieht man, daß wir sehr weit entfernt sind, so zu denken, weil diese Anschauung der grausamste Schimpf gegen die Heiligkeit des Meisters wäre, welchem wir dienen.

Die andern versetzten dieß 1000jährige Reich in dieselbe Epoche, aber sie ließen darin nur ein reines und heiliges, obschon materielles Glück zu, von welchem die Heiligen nach 1000 Jahren zu einem vollkommneren und ewigen Glück übergehen würden. Es ist dieß eine irrige Meinung, die sich in offenbarem Widerspruch mit mehreren Stellen der heiligen Schrift befindet. Aber noch einmal, wir haben diese Ansicht nicht; wir sind also keine Millenarier, wenigstens nicht in einem irrigen und dem Glauben widersprechenden Sinn.

Fünftes Capitel.

Fünftes Zeitalter.

Von der Entstehung des Protestantismus bis zu seiner gesetzlichen Emancipation durch den westphälischen Vertrag (1517—1648).

III. 1) Und dem Engel der Gemeine zu Sarden schreibe: das sagt der die Geister Gottes hat und die sieben Sterne: Ich weiß deine Werke, denn du hast den Namen a), daß du lebest, und bist todt.

2) Sei wacker und stärke b) das andere, das sterben will; denn ich habe deine Werke nicht völlig erfunden vor Gott.

3) So gedenke nun, wie du empfangen und gehöret hast, und halte es und thue Buße. So du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen, wie ein Dieb, und wirst nicht wissen, welche Stunde ich über dich kommen werde.

4) Du hast auch wenige Namen c) zu Sarden, die nicht ihre Kleider besudelt haben, und sie werden mit mir wandeln in weißen Kleidern, denn sie sind es werth.

5) Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angelegt werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buche des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.

6) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Anmerkungen.

(a) Gegen Anfang des 16. Jahrhunderts sah sich die Kirche von der furchtbarsten Ketzerei seit

dem Arianismus angegriffen; der Urheber derselben war ein deutscher Mönch, Namens Luther. Die Veranlassung dazu war folgende: der Papst Leo X. hatte befohlen, in der ganzen Christenheit Ablaß zu predigen für diejenigen, die einen Beitrag liefern würden zur Erbauung der St. Peterskirche in Rom, gegenwärtig der schönsten Kirche der Welt. Luther hätte gewünscht, daß der Papst seinen Orden mit dem Predigen beauftragen würde. Da er sich bereits durch sein Talent bekannt gemacht hatte, so erwartete er von seinen Obern, zu diesem Dienste ausgeschickt zu werden, der ihm eine schöne Gelegenheit liefern konnte, noch mehr zu glänzen. Als er sich nun in seinen hochmüthigen Entwürfen getäuscht sah, da ergoß dieser unruhige und feurige Geist bittern Tadel über gewisse Mißbräuche, welche sich unglücklicherweise diejenigen erlaubt hatten, deren Anstellung seinen Neid erregte; sodann begann er gegen den Ablaß zu predigen; endlich verirrte er sich, wie ein Abgrund in den andern hinreißt, so weit, daß er gegen das Fegefeuer, den freien Willen, die Beichte, die Oberherrschaft des heiligen Stuhles, die Mönchsgelübde u. s. w. deklamirte. Und diese Anhäufung von Irrthümern nannte er Reformation.

Sein Beispiel fand eine Menge von Nachahmern. Einer der hauptsächlichsten war Johannes Calvin, der sein Vorbild noch überbot und die wirkliche Gegenwart, das Episcopat, das Priesterthum, mit einem Worte den ganzen äußeren Cultus verwarf, ja unter andern Irrthümern auch zu

behaupten wagte, der Verrath Judä sei nicht minder Gottes Werk, als die Bekehrung des heiligen Paulus. Heinrich VIII., König von England, trennte sich, da er vom Papste die Erlaubniß zur Scheidung von Catharina von Aragonien nicht erlangen konnte, nebst seinem ganzen Reich von der römischen Kirche und ließ sich als geistliches Oberhaupt der anglikanischen Kirche ausrufen, die nach seinem Tode beinahe alle Irrlehren Luthers annahm.

Das waren die Anfänge dieser großen Zerrüttung, welcher ihre schändlichen Urheber den Namen Reformation gegeben haben, was ein Name des Lebens ist, während sie die Ursache des geistigen Todes einer großen Anzahl von Völkern waren, die durch sie vom Stamme des Lebensbaumes abgetrennt wurden.

Sie haben sich gerühmt, das Leben zu genießen, die wahre Kirche Jesu Christi zu besitzen. Ihren Behauptungen zufolge, hätte die römische Kirche Zusätze zu dem Glauben gemacht und die heilige Lehre verderbt; sie war in ihren Augen nur ein todter und in Fäulniß gerathener Körper. Als ob nicht Jesus Christus zu seinen Aposteln gesagt hätte: „Ich bin bei euch bis zu der Welt Ende." Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi! Als ob nicht dieser göttliche Meister ganz besonders zu dem heiligen Petrus und seinen Nachfolgern gesagt hätte: „Du bist der Fels und auf diesen Fels werde ich meine Kirche bauen und die Thore der Hölle werden nichts gegen sie vermögen," tu es petrus et super hanc petram aedi-

ficabo ecclesiam meam et portae inferi non praevalebunt adversus eam.

(b) Man kann sich leicht denken, welcher Schmerz die römische Kirche ergriff, als sie den Abfall zahlreicher Völker sah, die ihre Autorität verwarfen und jeder nichtigen Lehre anhingen; aber als wachsame Hüterin des heiligen Gutes, das ihr übergeben war, opferte sie auch nicht ein Jota von den Wahrheiten, welche ihr göttlicher Gründer ihr anvertraut hatte. Nur beschäftigte sie sich ernstlicher als zuvor mit der Reformation der Sitten, deren Lockerheit ihren Feinden nur zu viel gewonnenes Spiel gegeben hatte. Das Concilium von Trient, das letzte der allgemeinen Concilien, ist jene erhabene Versammlung, wo die Bischöfe der allgemeinen Kirche, nachdem sie die Grenzen des Glaubens und des Irrthums auf's genaueste festgesetzt, zur gänzlichen Wiederherstellung der kirchlichen Disciplin die weisesten Verordnungen erließen, deren Beobachtung in den letzten Jahrhunderten der Kirche die glücklichsten Resultate hervorgerufen hat.

(c) Auch scheint unser Herr Jesus Christus, nachdem er sich über die anmaßende Kühnheit der Protestanten beklagt hat, an dem treu gebliebenen Theil der Heerde sein Wohlgefallen zu haben. In der That sehen wir, daß die Kirche, während sie grausame Verluste erleidet, in ihrem gesunden Theile sich voll von Leben und Kraft erhält. Das von der Trienter Versammlung vorgeschriebene Werk der Seminare liefert ihr zahlreiche Schwärme von frommen und aufgeklärten Priestern. Etwas

früher hatte Gott, gleichsam um sie zum Kampfe vorzubereiten, eifrige Reformatoren in den Mönchsorden des heil. Franziskus und des heil. Dominikus erweckt, und während sie in der Bresche sind, gibt ihnen Gott noch andere Arbeiter und Vertheidiger seines Werkes bei, die in Bezug auf Tugenden, Aufklärung, Eifer und Hingebung gegen den heil. Stuhl ihnen voranstehen. Ja, die Protestanten haben keine furchtbareren Gegner gehabt, als die Väter der Gesellschaft Jesu, ein wahres Meisterwerk der Hände des Herrn, und um so schätzenswerther, je hartnäckiger die Welt sie verfolgt.

Rom ist auch durch seine neuen Eroberungen in Asien für seine Verluste entschädigt worden. Franz Xaver, ein edler Navarrese, lehrte die Philosophie auf der Universität Paris, als er, der Welt überdrüssig, sich an den heil. Ignatius, Gründer der Gesellschaft Jesu, anschloß. Einige Jahre darauf wurde er nach Ostindien geschickt, wo er in einem Zeitraume von zehn Jahren ungefähr zwölf Millionen Götzendiener bekehrte. Etwas später kamen nach China, bei dessen Anblick er starb, mit dem schmerzlichen Bedauern, es nicht evangelisiren zu können, mehrere seiner Ordensbrüder, welche zahlreiche und blühende Altäre und Kirchen gründeten. Unglücklicherweise löschte nachmals die Verfolgung, hier wie auch in Japan, eine Fackel, deren diese Nationen ohne Zweifel nicht würdig waren, weil sie dieselbe zweimal mißbraucht hatten, zur Zeit des heiligen Thomas und im siebenten Jahrhundert.

Sechstes Capitel.

Sechstes Zeitalter.

Von der gesetzlichen Emancipation des Protestantismus bis zur Revolution von 89 (1648—1789).

III. 7) Und dem Engel der Gemeine zu Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der aufthut und Niemand zuschließt, der zuschließt und Niemand aufthut.

8) Ich weiß deine Werke. Siehe a), ich habe dir gegeben eine offene Thüre und Niemand kann sie zuschließen; denn du hast eine kleine Kraft, und du hast mein Wort behalten und meinen Namen nicht verläugnet.

9) Siehe, ich werde geben b) aus Satanas Schule, die da sagen, sie sind Juden, und sind es nicht, sondern lügen. Siehe, ich will machen, daß sie kommen sollen und anbeten zu deinen Füßen und erkennen, daß ich dich geliebet habe.

10) Dieweilen du hast behalten das Wort meiner Geduld, will ich auch dich behalten vor der Stunde der Versuchung, die kommen

wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die da wohnen auf Erden.

11) Siehe, ich komme bald. Halte was du hast, daß Niemand deine Krone nehme.

12) Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in meinem Tempel Gottes, und soll nicht mehr hinaus gehen, und will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen des neuen Jerusalems, der Stadt meines Gottes, die vom Himmel hernieder kommt von meinem Gott, und meinen Namen den neuen.

13) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Anmerkungen.

(a) Die Kirche bemühte sich unaufhörlich, die verirrten Schafe in die Hürde zurückzubringen, und ihre ersten Erfolge verhießen noch weit größere, als der Friede von Münster oder von Westphalen, welchen der Kaiser Ferdinand II., die Könige von Frankreich, Schweden und alle kleinen Fürsten Deutschlands unterzeichneten, ihre Anstrengungen gewissermaßen neutralisirte, indem er die gesetzliche Emancipation des Protestantismus und das Gleichgewicht beider Religionen aussprach. Diese feige und schwache Politik hat den Lutheranismus in

Deutschland gleichsam verewigt. Seit jener Zeit sind die Protestanten eingeschlummert in dem tödtlichen Schatten des Irrthums, ohne daß man sie aus ihrer tiefen Lethargie zu wecken vermochte.

Aber in jener unglücklichen Epoche sagte Gott zu seiner Kirche: „Die Völker, welche dir ihre Civilisation verdanken, wollen nichts mehr wissen von deinem lieblichen Lichte; der Norden Europa's hat sich unerbittlich verschlossen, nun wohl, so will ich dir ein Thor öffnen, das Niemand verschließen soll. Ich gebe dir die Wälder Amerika's und seine großen Flüsse und seine unübersehbaren Ebenen und seine langen Gebirgsketten. Du sollst über diese fernen Gegenden herrschen, ohne daß man dir ihren Besitz rauben kann."

In der That war seit der Entdeckung der neuen Welt die Religion, welche sich eiligst dahin begeben hatte, dort nur in den Besitzungen unserer Europäer oder auf den Küsten bekannt. Das Innere der Länder hatte das wohlthuende Licht der Religion noch nicht leuchten gesehen. Aber 10 Jahre nach dem westphälischen Vertrag dringen die Missionäre, größtentheils Jesuiten, mitten unter die Wilden der beiden Amerika. Genöthigt, zuerst sie zu Menschen zu machen, bevor sie Christen aus ihnen machten, gelingt es ihnen gleichwohl durch Geduld und Beharrlichkeit, das Reich Jesu Christi unter ihnen zu begründen. Besonders in Südamerika ist ihr Triumph vollkommen; hier bilden sie diese schöne Kirche von Paraguai, der sich in der Kirchengeschichte keine andere zur Seite stellen

läßt, außer in der Gesellschaft der ersten Gläubigen, die sich ihrer Güter beraubten, gemeinschaftlich lebten und nur ein Herz und eine Seele ausmachten.

(b) „In unsern Tagen," sagt Bossuet in seiner allgemeinen Geschichte, „hat sich ein Betrüger für Christus ausgegeben: alle Juden begannen sich um ihn zu schaaren. Wir sahen sie in Italien, in Holland, Deutschland und Metz Anstalten treffen, Alles zu verkaufen und zu verlassen, um ihm zu folgen. Sie bildeten sich bereits ein, sie würden die Herren der Welt werden, als sie auf einmal erfuhren, daß ihr Prophet das Gesetz Mosis verlassen hatte und Türke geworden war."

Siebentes Capitel.

Siebentes Zeitalter.

Von der ersten französischen Revolution bis zur Befreiung Jerusalems (1789—1896 oder 98).

Erster Artikel.

Verwarnung, welche dem Engel der Kirche von Laodicea ertheilt wird.

III. 14) Und dem Engel der Gemeine von Laodicea schreibe: Das sagt Amen, der treue und wahrhaftige Zeuge, der Anfang der Kreatur Gottes.

15) Ich weiß deine Werke, daß du weder kalt a) noch warm bist. Ach, daß du kalt oder warm wärest!

16) Weil du aber lau bist und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeien aus meinem Munde.

17) Du sprichst b), ich bin reich und habe gar satt und darf nichts, und weißt nicht, daß du bist elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

18) Ich rathe dir c), daß du Gold von mir kaufst, das mit Feuer durchläutert ist, daß du reich werdest; und weiße Kleider, daß du dich anthust und nicht offenbar werde die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augensalbe, daß du sehen mögest.

19) Welche ich lieb habe, die strafe d) und züchtige ich. Sei nun fleißig und thue Buße.

20) Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an. So Jemand meine Stimme hören wird und die Thüre aufthun, zu dem werde ich einziehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir.

21) Wer überwindet, dem will ich geben mit mir auf meinen Stuhl zu sitzen, wie ich überwunden habe und bin gesessen mit meinem Vater auf seinem Stuhle.

22) Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinen sagt.

Anmerkungen.

(a) Vom religiösen Gesichtspunkte aus betrachtet, ist unser 19. Jahrhundert, wir müssen das mit Seufzen bekennen, in diesen Worten: Ihr seid weder kalt noch warm! gut geschildert. Während der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts erwies man der Religion noch die Ehre, sie anzugreifen, Versuche zu machen, um sie des Betrugs zu überführen. Heute würde man sich herabzuwürdigen glauben, wenn man sie auf diese Art bekämpfen wollte. Voltaire und Compagnie sind in der Region der Vergessenheit. Unsere Bürger, unsere Kaufleute, unsere Industriellen und selbst unser Landvolk leben beinahe ohne Gewissensbisse in der vollständigsten Gleichgültigkeit. Wie viele Menschen haben leider in unsern Tagen keine andere Religion als die Lüsternheit oder Verdorbenheit, keinen andern Altar als das Comptoir oder die Tafel, endlich keinen andern Tempel als die Café's, den Palast der Börse, oder die Orte der Schande! Im höchsten Fall wenden sich unsere Staatsmänner zuweilen an die Religion, um leichter zu ihren Zwecken zu gelangen oder sich in ihren Würden zu behaupten. Auch unsere Herren von der Universität beschäftigen sich in ihren hohlen Träumen manchmal mit ihr, aber nur um sie als

retrograd zu behandeln, um ihr zu sagen, daß ihr Reich vorüber, daß sie todt sei.

Dieß darf uns nicht überraschen; wir stehen im siebenten und letzten Zeitalter der Kirche, und unser Herr Jesus Christus hat uns vorausgesagt, daß es in den letzten Zeiten so ergehen würde. „Und wie es zur Zeit Noä geschah, sagt er zu uns, so wird es auch geschehen zu den Zeiten des Menschensohnes. Sie aßen, sie tranken, sie freieten, sie ließen sich freien bis auf den Tag, wo Noa in die Arche ging und kam die Sündfluth und brachte sie alle um. Desselbigen gleichen, wie es geschah zu den Zeiten Loths: Sie aßen, sie tranken, sie kauften und verkauften, sie pflanzten und baueten. An dem Tage aber, da Loth aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um. Auf diese Weise wird es gehen an dem Tage, wenn des Menschen Sohn soll geoffenbaret werden." (Luk. 17, 26.)

Die Apostel zeichnen uns ebenfalls auf's trefflichste das traurige Jahrhundert, in dem wir leben. St. Petrus sagt uns: In den letzten Zeiten werden Verführer kommen, um die Welt zu täuschen, und sie werden nur nach ihren eigenen Lüsten wandeln. Wo sind jetzt die Versprechungen und Verheißungen, die euch gemacht wurden? werden sie zu den Menschen sagen, und wann wird euer Gott kommen, um seine Worte zu erfüllen und euch für eure Mühsale zu belohnen? Wenn ihr auf ihn wartet, so werdet ihr vergebens warten, denn seit unsere Väter gestorben sind, sehen wir nichts

anderes mehr als was man gesehen hat. (II. Petr. 3, 3.)

St. Paul schrieb an Timotheus: „Das sollst du aber wissen, daß in den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menschen sein, die von sich selbst halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, ungeistlich, störrig, unversöhnlich, Schänder, unkeusch, wild, ungütig, Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott; die da haben den Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Kraft verläugnen sie. Und solche meide. Aus denselbigen sind, die hin und her in die Häuser schleichen und führen die Weiblein gefangen, die mit Sünden beladen sind und mit mancherlei Lüsten fahren. Lernen immerdar und können nimmer zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. Gleicher Weise aber wie Jannes und Jambres Mosi widerstanden, also widerstehen auch diese der Wahrheit; es sind Menschen von zerrütteten Sinnen, untüchtig zum Glauben. Aber sie werden es in die Länge nicht treiben, denn ihre Thorheit wird offenbar werden Jedermann, gleichwie auch jener war." (II. Timoth. 3, 1.)

Wir lesen ferner in der ersten Epistel desselben Apostels an die Thessalonicher: „Der Tag des Herrn wird kommen wie ein Dieb in der Nacht. Dann, wenn sie werden sagen: es ist Friede, es hat keine Gefahr, so wird sie das Verderben schnell überfallen, gleich wie der Schmerz ein schwangeres Weib, und werden nicht entfliehen."

Endlich gibt der Apostel St. Judas diesem entsetzlichen Gemälde unserer bösen Tage den letzten Pinselstrich. „In den letzten Zeiten,“ sagt er, „werden Spötter sein, die nach ihren eigenen Lüsten des gottlosen Weges wandeln Diese sind, die da Rotten machen, Fleischliche, die keinen Geist haben (18).“

(b) So sind wir daran; wir können nicht mehr zweifeln. Und gleichwohl nennt sich unser Jahrhundert in seinem Hochmuth das Jahrhundert der Aufklärung, des Fortschrittes, der Civilisation. Was haben wir, sagen die Freigeister zu uns, mit euren alten Ueberlieferungen und euren strengen Moralgrundsätzen zu schaffen? Das Licht der Vernunft belehrt uns besser als das und läßt uns alle Dinge weit mehr in ihrem wahren Lichte sehen. Sprecht uns nicht vom Glauben; das war gut im Mittelalter, heute taugt es nur noch für alte Weiber. So sprechen diese Sinnlosen, als ob die Erbauung von Eisenbahnen, von Dampfschiffen, von electrischen Telegraphen allein ein Jahrhundert über das andere erheben und die Weltkinder verhindern könnte, in Bezug auf ihre Seele unglücklich, bemitleidenswerth, arm, blind und von Allem entblößt zu sein. Nicht daß wir die Wissenschaften und die Erfindungen des Geistes verachten wollten; wir gestehen, daß alles dieß vortrefflich ist und zum Glück der Menschen beiträgt, aber nur derjenigen, welche Gott lieben. Diligentibus Deum omnia cooperantur in bonum. Endlich wünschten wir, daß die großen Talente nicht

das ausschließen möchten, was Allem voranstehen muß, nämlich das Reich Gottes.

(c) Unser Herr Jesus Christus räth unsern Weltkindern, welche der Durst nach Geld verzehrt, das Gold seiner Liebe von ihm zu kaufen, auf daß sie sich bereichern mögen mit Verdiensten um den Himmel, und sich mit weißen Kleidern anzuthun, um der Hochzeit des Lammes beizuwohnen, von welcher Jeder, der das hochzeitliche Kleid nicht anhat, mit Schimpf zurückgewiesen wird. Er räth ihnen ferner, ein Mittel für ihre Augen anzuwenden, damit sie sehen und begreifen mögen in der Angelegenheit des Heils, das für uns Alle unsere einzige Angelegenheit ist.

(d) Wir werden seit mehr als einem halben Jahrhundert schwer gezüchtigt: aber diese Revolutionen, die Europa beunruhigen, diese blutigen Kriege, die es zerfleischen, die Veränderung in den Jahreszeiten, die schlechten Ernten, die Pestkrankheiten, endlich das Ungemach des Handels und unserer politischen Angelegenheiten, alle diese Plagen sind eben so viele Mahnungen, welche Gott in seiner Barmherzigkeit an uns schickt, damit wir zu demjenigen zurückkehren, der allein unser Glück machen kann. Ja, unser Gott steht vor der Thüre unsrer Herzen, vor den Thoren unsrer Städte, an den Grenzen unsrer Staaten. Die Schläge, die er austheilt, sind stark, aber bei unserm tiefen Schlaf ist es nöthig, daß wir stark geschlagen werden. Wenn wir ihn wieder einziehen lassen, so wird er mit uns das Abendmahl nehmen, d. h.

das Ende der Welt wird dann für uns sein wie der Abend eines schönen Tages. O ihr Politiker, die ihr uns eine Aera des Glückes verkündigt, die ihr euch eifrig damit beschäftigt, die Grundsteine der gesellschaftlichen Ordnung neu zu legen: wenn ihr nicht der Religion einen bedeutenden Antheil an eurem Gebäude anweiset, so werdet ihr es dahin bringen, daß die Welt in dem schmerzlichsten Todeskampf ein Ende nimmt. „Nisi dominus aedificaverit domum, in vanum laboraverunt, qui aedificant eam: nisi Dominus custodierit civitatem, frustra vigilat, qui custodit eam.“

Zweiter Artikel.

Gott zeigt dem heil. Johannes seine Herrlichkeit.

IV. 1) Darnach sah ich, und eine Thür ward aufgethan im Himmel, und die erste Stimme, die ich gehört hatte mit mir reden als eine Posaune, die sprach: Steige her, ich will dir zeigen, was noch geschehen soll.

2) Und alsobald war ich im Geist. Und siehe, ein Stuhl ward gesetzt im Himmel und auf dem Stuhl saß einer.

3) Und der da saß, war gleich anzusehen wie der Stein Jaspis und Sardis, und ein Regenbogen war um den Stuhl, gleich anzusehen wie ein Smaragd.

4) Und um den Stuhl waren 24 Stühle, und auf den Stühlen saßen 24 Aelteste mit weißen Kleidern angethan, und hatten auf ihren Häuptern goldene Kronen.

5) Und von dem Stuhle gingen aus Blitze, Donner und Stimmen; und sieben Fackeln mit Feuer brannten vor dem Stuhl, welches sind die sieben Geister Gottes.

6) Und vor dem Stuhl war ein gläsernes Meer, gleich dem Krystall, und mitten im Stuhl und um den Stuhl vier Thiere, voll Augen, vorne und hinten.

7) Und das erste Thier war gleich einem Löwen, und das andere Thier war gleich einem Kalbe, und das dritte hatte ein Antlitz wie ein Mensch, und das vierte Thier gleich einem fliegenden Adler.

8) Und ein jegliches der vier Thiere hatte sechs Flügel umher und waren inwendig voll Augen, und hatten keine Ruhe Tag und Nacht, und sprachen. Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der da war und der da ist und der da kommt.

9) Und da die Thiere gaben Preis und Ehre und Dank dem, der da auf dem Stuhl saß, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit,

10) Fielen die 24 Aeltesten vor den, der

auf dem Stuhl saß, und beteten an den, der da lebet von Ewigkeit zu Ewigkeit, und warfen ihre Kronen vor den Stuhl und sprachen:

11) Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen a).

Anmerkungen.

(a) Nachdem er dem heil. Johannes den Charakter jedes der sieben Zeitalter der Kirche in den Belehrungen dargethan, welche er ihn den sieben Kirchen Kleinasiens zu ertheilen beauftragt, ladet der Engel, der ihm die Offenbarung Jesu Christi gibt, ihn ein, bis in die himmlische Wohnung hinanzusteigen, wo er ihm zeigen will, was am Ende der sieben Zeitalter geschehen muß, und nun wird der Apostel plötzlich im Geiste weggetragen und fortgeführt bis zu dem Augenblicke, wo das Lamm sich zu seiner zweiten Erscheinung vorbereitet, d. h. bis zu dem Augenblicke, wo Gott der Vater seinem Sohne das Buch des Lebens geben wird, damit er anfange die Siegel desselben zu erbrechen.

Dritter Artikel.

Vom Buch des Lebens.

V. 1) Und ich sah in der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, geschrieben inwendig und auswendig, versiegelt mit sieben Siegeln.

2) Und ich sah einen starken Engel predigen mit großer Stimme: Wer ist würdig, das Buch aufzuthun und seine Siegel zu brechen?

3) Und Niemand im Himmel und auf Erden, noch unter der Erde konnte das Buch aufthun und darein sehen.

4) Und ich weinte sehr, daß Niemand würdig erfunden ward, das Buch aufzuthun und zu lesen, noch darein zu sehen.

5) Und einer von den Aeltesten spricht zu mir: Weine nicht, siehe, es hat überwunden der Löwe, der da ist vom Geschlecht Juda, die Wurzel Davids, aufzuthun das Buch und zu brechen seine sieben Siegel.

6) Und ich sah und siehe, mitten im Stuhl und den vier Thieren und mitten unter den Aeltesten stand ein Lamm, wie es erwürget wäre, und hatte sieben Hörner und sieben Augen, welches sind die sieben Geister Gottes, gesandt in alle Lande.

7) Und es kam und nahm das Buch aus der rechten Hand deß, der auf dem Stuhl saß.

8) Und da es das Buch nahm, da fielen die vier Thiere und die 24 Aeltesten vor das Lamm, und halten ein jeglicher Harfen und goldene Schaalen voll Rauchwerk, welches sind die Gebete der Heiligen.

9) Und sangen ein neues Lied und sprachen: du bist würdig zu nehmen das Buch, und aufzuthun seine Siegel, denn du bist erwürget und hast uns Gott erkauft mit deinem Blut aus allerlei Geschlecht und Zeugen und Volk und Heiden.

10) Und hast uns unserm Gott zu Königen und Priestern gemacht und wir werden Könige sein auf Erden.

11) Und ich sah und hörte eine Stimme vieler Engel um den Stuhl und um die Thiere und um die Aeltesten her, und ihre Zahl war viel tausend mal tausend.

12) Und sprachen mit großer Stimme: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.

13) Und alle Kreatur, die im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und im

Meer und alles was drinnen ist, hörte ich sagen zu dem, der auf dem Stuhle saß und zu dem Lamm: Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!

14) Und die vier Thiere sprachen: Amen und die 24 Aeltesten fielen nieder und beteten an den, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Vierter Artikel.

Eröffnung der vier ersten Siegel.

Erstes Siegel.

VI. 1) Und ich sah a), daß das Lamm der Siegel eines aufthat. Und hörte der vier Thiere eines sagen, als mit einer Donnerstimme: Komm und siehe zu.

2) Und ich sah b) und siehe ein weiß Pferd, und der darauf saß, hatte einen Bogen und ihm ward gegeben eine Krone, und er zog aus zu überwinden und daß er siegete.

Zweites Siegel.

3) Und da es das andere Siegel aufthat, hörte ich das andere Thier sagen: Komm und siehe zu.

4) Und es ging heraus ein anderes Pferd

das war roth c) und dem, der darauf saß war gegeben den Frieden zu nehmen von der Erde und daß sie sich untereinander erwürgten, und ihm ward ein großes Schwert gegeben.

Drittes Siegel.

5) Und da es das dritte Siegel aufthat, hörte ich das dritte Thier sagen: Komm und siehe zu, und ich sah und siehe ein schwarzes Pferd, und der da d'rauf saß, hatte eine Wage in der Hand.

6) Und ich hörte eine Stimme unter den vier Thieren sagen: Eine Maaß Weitzen d) um einen Groschen und drei Maaß Gerste um einen Groschen, und dem Oel und Wein thue kein Leid.

Viertes Siegel.

7) Und da es das vierte Siegel aufthat, hörte ich die Stimme des vierten Thieres sagen: Komm und siehe zu.

8) Und ich sah, und siehe ein fahl Pferd, und der darauf saß e), deß Name war Tod, und die Hölle folgte ihm nach. Und ihnen ward Macht gegeben zu tödten das vierte Theil auf der Erde mit dem Schwert und Hunger,

und mit dem Tod und durch die Thiere auf Erden.

XX, 7) Und wenn 1000 Jahre vollendet sind f), wird der Satan los werden aus seinem Gefängniß.

XIII. 1) Und sah ein Thier aus dem Meer steigen g), das hatte 7 Häupter und 10 Hörner, und auf seinen Hörnern 10 Kronen, und auf seinen Häuptern Namen der Lästerung.

2) Und das Thier, das ich sah, war gleich einem Pardel, und seine Füße als Bärenfüße, und sein Mund eines Löwen Mund. Und der Drache gab ihm seine Kraft, seinen Stuhl und seine Macht.

11) Und ich sah ein anderes Thier aufsteigen h) von der Erde; und es hatte zwei Hörner, gleichwie das Lamm, und redete wie der Drache.

XI. 3) Und ich will meine zween Zeugen geben, und die sollen weissagen eintausend zweihundert und sechzig Tage, angethan mit Säcken.

Anmerkungen.

(a) Die vier ersten Siegel müssen wenigstens im siebenten Zeitalter der Kirche erbrochen wer-

den, worin wir uns befinden, d. h. vom Jahre 1789, dem Zeitpunkt der französischen Revolution, an bis zum Jahre 1896 oder 1898, dem Zeitpunkt der Befreiung Jerusalems, weil Jerusalem durch Elias befreit und dieser Prophet abgesandt werden wird, um den Antichrist zu bekämpfen, welcher bei der Oeffnung des sechsten Siegels erscheinen soll. Das vierte Siegel wird also unmittelbar vor dem Ende des siebenten Zeitalters der Kirche oder vor der Befreiung Jerusalems erbrochen werden.

Was die drei ersten Siegel betrifft, so darf man ihre Oeffnung nicht vor dem siebenten Zeitalter der Kirche suchen.

1) Die Worte unseres Herrn Jesu Christi an die Kirche von Laodicea, welche das Bild des siebenten Zeitalters ist, lassen uns sehen, daß Gott zu dieser Zeit den Menschen Zeichen von seiner nahen Erscheinung geben wird. Weil du weder kalt noch warm bist, sagt er, so werde ich dich ausspeien aus meinem Munde. Welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich Siehe, ich stehe vor der Thüre und klopfe an; so Jemand mir die Thüre aufthut, so werde ich das Abendmahl mit ihm halten.

2) Es ist nicht wahrscheinlich, daß die vier letzten Siegel in zwölf Jahren erbrochen werden sollen, während die drei ersten eine Zeit von neunzehn Jahrhunderten umfassen würden.

3) Endlich scheinen uns die Ereignisse, welche wir als die dem Ende der Welt vorangehenden

und durch die drei ersten Siegel dargestellten Zeichen geben, vollkommen den Bedingungen des Textes zu entsprechen und durchaus dieselben zu sein, wie diejenigen, die unser Herr Jesus Christus als Vorboten der letzten Tage seinen Aposteln gab.

(b) Ist dieser kriegerische Reiter, welchen der heil. Johannes bei der Oeffnung des ersten Siegels bemerkt, nicht Napoleon? Das Oberhaupt der Kirche, Papst Pius VII., gibt ein in der Geschichte höchst seltenes Beispiel, indem er die Hauptstadt der christlichen Welt verläßt und nach Paris reist, um ihn zu salben und als Kaiser der Franzosen auszurufen. Und dann bricht Napoleon, der bereits an den Pyramiden und bei Marengo gesiegt, auf, um von Neuem bei Austerlitz, bei Jena, bei Friedland, bei Wagram zu siegen. Beinahe ganz Europa ist seine Eroberung geworden, als es demjenigen, der ihn so plötzlich erhoben hat, beliebt, ihn auf dieselbe Art zu stürzen, weil seine Absichten erfüllet sind; er wollte ihn bloß der Erde zeigen, um sie zum ersten Mal zu verwarnen, daß der große Tag seines Zorns herannahe. Dieß ist die erste Anzeige, die unser Herr Jesus Christus seinen Jüngern von dem Ende der Zeiten gibt:

Wenn ihr aber, sagt er zu ihnen, hören werdet von Kriegen, Empörungen und Kriegsgeschrei, so entsetzet euch nicht, denn solches muß zuvor geschehen, aber das Ende ist noch nicht da (Mark. 13, 7. Luk. 21, 9.). Wie die Geschichte uns manche Kriege und große Kriege berichtet, so

hat unser Herr Jesus Christus, indem er uns das erste der Zeichen ankündigt, welche dem Ende der Zeit vorangeben, gewiß ganz außerordentliche Kriege verkündigen wollen, die im Stande seien, mehr als alle andern Aufsehen zu erregen. Aber erfüllen die Kriege Napoleons nicht die verlangten Bedingungen?

(c) Bei Oeffnung des zweiten Siegels verschwindet der Friede von der Oberfläche der Erde, die Menschen morden sich unter einander, es wird ein großes Blutbad angerichtet; dieß ist mit andern Worten dasjenige, was Jesus Christus als das zweite Zeichen für's Ende der Welt gibt, wovon er sagt: „Es wird sich ein Volk gegen das andere erheben und ein Königreich über das andere." (Mark. 13, 8). Man hat alle Ursache zu glauben, daß das zweite Siegel erbrochen wird, wenn es nicht vollständig erbrochen ist. Der Friede ist beinahe verschwunden aus unserm Europa: die Menschen haben, nachdem sie sich am ersten Tage einer Revolution Brüder genannt, zuletzt sich unter einander gemordet; und wer weiß, ob nicht ein noch größeres Racheschwert über unsern Häuptern schwebt? Dieß ist unglücklicher Weise die Ahnung vieler Personen. Und wenn wir an der Eröffnung des zweiten Siegels sind, so haben unsere Prüfungen leider erst begonnen. Die bereits sehr beklagenswerthen und höchst unglücklichen Ereignisse von 1848 haben bei weitem nicht den nöthigen Grad erreicht, um bemerkt zu werden, wie es Ereignisse werden müssen, welche geschaffen sind,

um der Welt ihre nahe Auflösung zu verkündigen.

(d) Bei Eröffnung des dritten Siegels wird die Welt an einer großen Hungersnoth zu leiden haben, die uns gleichfalls von unserem Herrn Jesu Christo angekündigt ist als Zeichen vom Ende der Welt (Luc. 21. 11).

(e) Es handelt sich hier von der Erscheinung des Antichrists: 1) weil der heil. Johannes diesen Reiter den Tod nennt, ein Name, welcher sehr gut für den größten Gegner desjenigen paßt, der da gesagt hat: Ego sum via, resurrectio et vita (ich bin der Weg, die Auferstehung und das Leben); 2) weil die Hölle ihm folgt, d. h. der Satan, wenn er nach tausendjähriger Gefangenschaft aus dem Abgrunde hervorkommt, um sein Reich zu fördern. 3) weil man ihm Gewalt gibt über die vier Theile der Erde oder über die ganze Erde, wie der heil. Johannes wieder an einer andern Stelle sagt, wo er von ihm spricht. (Offenb 13).

(f) Satan wird von seiner zweiten Kette befreit und verläßt den Abgrund zu gleicher Zeit, wo der Antichrist seine schwarzen Pläne zu erkennen gibt, und zwar um ihm seine Kraft und seine Macht mitzutheilen. Wiederum in derselben Zeit, wo die besondere Herrschaft der Heiligen endet, welche mit Jesu Christo im Himmel regiert haben, hat ihr Vorrecht mit der Sclaverei des Satans begonnen, und die Dauer war auf beiden Seiten die gleiche.

(g) Dieses Thier, das sich aus dem Meere er-

hebt, ist dasselbe, welches die Hure im 17. Capitel (unserem 2. Capitel des 1. Theiles) trägt. Es ist der Satan, der in der Person des Antichrist, seines ergebensten und gewandtesten Werkzeugs, zu erscheinen anfängt. Der heil. Johannes bemerkt dieses Thier unter der Gestalt eines Leoparden, mit den Füßen eines Bären und dem Rachen eines Löwen, d h. der Antichrist, sein letzter Genosse, wird direct über Constantinopel und sogar über die Perser und die alten Bewohner des assyrischen Reiches regieren, weil die Assyrier, die Perser und die Griechen dem Propheten Daniel unter denselben Gestalten bezeichnet worden sind.

(h) Das zweite Thier, von welchem hier die Rede ist, ist der falsche Prophet des Antichrist, derselbe, von welchem der heilige Johannes im 16 Cap. Vers 13 und im Cap. 20. V. 10 spricht.

(i) Bei den Prüfungen, welche er uns schickt, um uns zu läutern und zu züchtigen, stellt Gott immer neben das Uebel ein heilsames Mittel. Wenn der Antichrist anfängt, die Nationen zu verführen, so schickt Gott zu gleicher Zeit seine zwei Zeugen Enoch und Elias, um ihn zu bekämpfen; dieß ist die gemeinschaftliche Aufgabe der beiden Propheten. Außer dieser sind sie noch jeder mit einer besonderen Sendung beauftragt, wie wir im Buch Jesu Sirach sehen: Enoch, sagt uns der Sohn Sirach's, ist in's Paradies versetzt worden, um dereinst die Heiden zur Buße zu leiten. Henoch translatus est in paradisum, ut det gentibus poenitentiam (44, 16.). Sodann

wendet er sich an den Propheten Elias und sagt zu ihm: „Wer wird sich rühmen können wie Du, von welchem geschrieben steht, daß du in den Gerichten der Zeiten kommen wirst, um den Zorn des Herrn zu beschwichtigen, den Vater mit dem Sohne wieder zu versöhnen und die Stämme Jakobs wieder herzustellen. Quis potest similiter sic gloriari tibi, qui scriptus es in judiciis temporum lenire iracundiam Domini, conciliare cor patris ad filium et restituere tribus Jacob?“ (XLVIII, 4. 10.).

Die Dauer ihrer Predigt wird 1260 Tage (oder $3^1/_2$ Jahre) sein. Diese Tage müssen in Wirklichkeit als Tage genommen werden, weil die Werke dieser beiden Propheten auf das Ende der Zeiten angekündigt sind, und weil von der andern Seite der Feind, welchen sie zu bekämpfen berufen sind, nur kurze Zeit regieren soll.

Dritter Theil.

Ende der Zeiten.

Betrachtungen.

1) Wir haben weiter oben gesagt, daß nach der Einnahme Jerusalems durch den Chalifen Omar I. im Jahr 636 oder 638 die Besetzung dieser Stadt durch die Heiden 1260 Jahre währen und folglich von 1896—1898 zu Ende gehen soll.

Man könnte uns hier einwenden, daß das Ziel der Knechtschaft Jerusalems etwas weiter hinausgerückt werde, indem die Kreuzfahrer diese Stadt den Muselmännern entrissen und 88 Jahre daselbst regiert haben. Darauf antworten wir, daß die Kreuzfahrer ebenso gut Heiden waren als die Muselmänner, und folglich die heilige Stadt unter ihrer Herrschaft nicht aufgehört hat, sich in der Knechtschaft zu befinden, obschon ihr Schicksal weit milder war. Auf diese Art erklärt man eine ähnliche Weissagung, welche Jesus Christus seinen Jüngern machte. Nachdem er ihnen von der Belagerung Jerusalems durch die Römer, von der Niedermetzlung einer großen Anzahl von Juden und von der Gefangennehmung der Ueberlebenden gesagt, prophezeit er, daß „Jerusalem werde zertreten werden von den Heiden, bis daß der Heiden Zeit werde erfüllet werden" (Luk. 21, 24.). Aber diese Prophezeiung hätte sich nicht genau erfüllt, wenn man sagen könnte, daß die Knechtschaft Jerusalems aufgehört habe, als die Stadt mehr als 300 Jahre lang den christlichen Kaisern unterworfen gewesen sei, und eben so lange Zeit nachher, als sie unter die Herrschaft der Kreuzfahrer gekommen.

Aber, wird man wiederum sagen, der heilige Johannes weissagt hier Jerusalem eine weit größere Unterdrückung, als diejenige war, unter der sich die Stadt bereits befunden hat, und er scheint diese Unterdrückung vollständig den Heiden zuzuschreiben, welche die ersten Urheber derselben sind; auf diese Art wird die Dauer dieser noch härteren Knechts

schaft erst dann ihr Ende erreichen, wenn Jerusalem 1260 Jahre hindurch unter der alleinigen Herrschaft der Muselmänner geschmachtet haben wird.

Wir lassen diesen Sinn, den man hier den Worten des heiligen Johannes beilegt, gelten, nicht aber die Folgerung, die man daraus ziehen will. Könnten wir sagen, daß die Worte des Propheten, welcher nur die Muselmänner im Auge zu haben scheint, sich nicht erfüllt haben, wenn wir in den 1260 Jahren der Knechtschaft, die er Jerusalem ankündigt, den Augenblick der Erholung einbegriffen, welchen Gott ihr geschenkt hat, indem er sie auf einige Jahre unter die Knechtschaft christlicher Heiden übergehen läßt? Wir glauben hier das Axiom anwenden zu können: Parum pro nihilo reputatur. Wenig wird für nichts angesehen; und in der That, was sind 88 Jahre mitten unter 1260 Jahren? Wäre es eine Gewalt gegen den Text, wenn man bei den so allgemein gehaltenen Worten eine so geringfügige Ausnahme festsetzte?

Wir kommen also noch einmal auf den Schluß, daß die Knechtschaft Jerusalems im Jahre 1896 oder 1898 endigen müsse.

2) Wie und durch wen wird Jerusalem befreit werden? — Jerusalem wird seinen alten Herren, d. h. den Juden zurückgegeben werden, welche, nachdem sie sich auf den Aufruf des Elias bekehrt haben, im Triumphe unter Anführung dieses Propheten in die heilige Stadt zurückkehren werden.

Die Bekehrung der Juden wird uns zuvörderst

klar verkündigt in mehreren Stellen der Schrift. Nachdem er ihnen die Strafe für ihre Blindheit vorhergesagt, verspricht ihnen der Prophet Hosea: daß der Herr endlich Erbarmen mit ihnen haben werde. „Die Kinder Israels," sagt er, „werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock und ohne Heiligthum bleiben. Darnach werden sich die Kinder Israel bekehren und den Herrn ihren Gott, ihren König David suchen und werden den Herrn und seine Gnade erben in der letzten Zeit: „Dies multos sedebunt filii Israel sine rege et sine principe, sine sacrificio et sine altari..., et post haec revertentur et quaerent Dominum Deum suum et David, regem eum et pavebunt ad Dominum et ad bonum ejus in novissimo dierum." (III. 3). Unser Herr Jesus Christus, in der Voraussicht, daß die Juden das Licht der Kirche verschmähen würden, welches ihnen zuerst angekündigt werden sollte, sagte zu seinen Aposteln: Ihr werdet nicht aufhören, in den Städten Israels zu predigen, bis der Menschen Sohn kommen wird. Amen dico vobis, non consummabitis civitates Israel, donec veniat Filius hominis (Matth. X. 23.) Endlich schreibt der heilige Paulus an die Römer in Betreff der Juden: Sollte Gott sein Volk für immer verstoßen haben? Nein, niemals. Israel ist nur für eine Zeit mit Blindheit geschlagen, d. h. bis die Gesammtheit der Heiden vereinigt ist unter dem Hirtenstab Jesu Christi: Numquid Deus repulit populum suum? absit... caecitas contigit

ex parte in Israel, donec plenitudo gentium intraret. (Röm. 1, 25.)

Wir haben bereits nach dem Buch Sirach gesagt, daß Elias den besondern Auftrag erhalten habe, die Juden zu bekehren und die Stämme Jakobs wieder herzustellen. Wir können nun diesem ersten Zeugniß noch die Zeugnisse des Propheten Maleachi und unsers Herrn Jesu Christi selbst beifügen: „Siehe, ich will euch senden den Propheten Elia, ehe denn da komme der schreckliche Tag des Herrn. Er soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern, daß ich nicht komme und das Erdreich mit dem Banne schlage. Ecce ego mittam vobis Eliam prophetam, antequam veniat dies Domini magnus et horribilis et convertet cor patrum ad filios et cor filiorum ad patres eorum, ne forte veniam et percutiam terram anathemate (IV, 5)."

Als die Apostel unsern Herrn Jesum Christum wegen der Ankunft des Propheten Elias befragten, antwortete ihnen der göttliche Meister: „Elias soll ja zuvor kommen und alles wieder zurechtbringen; dazu des Menschen Sohn soll viel leiden und verachtet werdet, wie denn geschrieben steht. (Matth. 17, 12.). (Marc. 9, 12.). Elias quidem venturus est et cum venerit primo, restituet omnia et quomodo scriptum est in filium hominis, ut multa patiatur et condemnatur.

3) Es wäre hier der Ort, darzuthun, daß das Ende der Zeiten mit der Befreiung Jerusalems

anfange; aber die Texte, die wir so eben in den beiden vorhergehenden Betrachtungen angeführt haben, sind deutlich genug, um uns weitere Details zu ersparen.

Erstes Capitel.

Von der Befreiung Jerusalems bis zum Anfang der Herrschaft des Antichrists über die ganze Erde (von 1896 oder 1898 bis 1899 oder 1901).

Erster Artikel.

Der Antichrist und sein falscher Prophet bemühen sich, die Völker zu verführen. Enoch und Elias bekämpfen sie.

XIII. 5) Und es ward ihm gegeben ein Mund zu reden große Dinge und Lästerung. 6) Und es that seinen Mund auf zur Lästerung gegen Gott, zu lästern seinen Namen und seine Hütte und die im Himmel wohnen.

XIII. 3) Und ich sah seiner Häupter eins, als wäre es tödtlich wund, und seine tödtliche Wunde ward heil und der ganze Erdboden wunderte sich des Thieres.

XIII. 12) Und der falsche Prophet that alle Macht des ersten Thieres a) vor ihm und er macht, daß die Erde und die darauf wohnen, anbeten das erste Thier, welches tödtliche Wunde heil geworden ist.

13) Und thut große Zeichen, daß es auch macht Feuer fallen vom Himmel vor den Menschen.

14) Und verführet die auf Erden wohnen um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier, und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig geworden war.

15) Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bild des Thieres den Geist gab, daß des Thieres Bild redete, und daß es machte, daß, welche nicht des Thieres Bild anbeteten, ertödtet wurden.

16) Und machte allesammt die Kleinen und Großen, Armen und Reichen, die Freien und Knechte, daß es ihnen ein Malzeichen gab an ihre rechte Hand oder an ihre Stirne.

17) Daß Niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Malzeichen oder den Namen des Thiers oder die Zahl seines Namens.

18) Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Thieres, denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundertsechsundsechzig b).

XI. 4) Diese sind zwei Oelbäume und

zwo Fackeln, stehend vor dem Gott der Erde.

5) Und so Jemand sie will beleidigen, so gehet das Feuer aus ihrem Munde und verzehret ihre Feinde, und so Jemand sie will beleidigen, der muß also getödtet werden.

6) Diese haben Macht, den Himmel zu verschließen, daß es nicht regne in den Tagen ihrer Weissagung, und haben Macht, über das Wasser, zu wandeln in Blut und zu schlagen die Erde mit allerlei Plagen, so oft sie wollen.

Posaunen c).

VIII. 2) Und ich sah sieben Engel, die da traten vor Gott und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben.

3) Und ein anderer Engel kam und trat bei den Altar und hatte ein goldenes Rauchfaß und ihm ward viel Räucherwerk gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldnen Altar vor dem Stuhl.

4) Und der Rauch des Räucherwerks ging auf von der Hand des Engels vor Gott.

5) Und der Engel nahm das Rauchfaß und füllete es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Blitze und Donner und Stimmen und Erdbeben.

6) Und die sieben Engel mit den sieben Posaunen hatten sich gerüstet zu posaunen.

VII. 1) Und darnach sah ich vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, die hielten die vier Winde der Erde auf, daß kein Wind über die Erde bliese, noch über das Meer, noch über einen Baum.

2) Und ich sah einen andern Engel aufsteigen, von der Sonnen Aufgang, der hatte das Siegel des lebendigen Gottes und schrie mit großer Stimme zu den vier Engeln, welchen gegeben ist zu beschädigen die Erde und das Meer.

3) Und er sprach: Beschädiget die Erde nicht, noch das Meer, noch die Bäume, bis daß wir versiegeln die Knechte unseres Gottes an ihre Stirnen.

Erste Posaune.

VIII. 7) Und der erste Engel posaunete und es ward ein Hagel und Feuer mit Blut gemengt und fiel auf die Erde. Und das dritte Theil der Bäume verbrannte und das grüne Gras verbrannte.

Zweite Posaune.

VIII. 8) Und der andere Engel posaunete. Und es fuhr wie ein großer Berg mit Feuer

brennend in das Meer. Und das dritte Theil des Meeres ward Blut.

9) Und das dritte Theil der lebendigen Kreaturen im Meere starben und der dritte Theil der Schiffe wurden verderbt.

Dritte Posaune.

10) Und der dritte Engel posaunete. Und es fiel ein großer Stern vom Himmel, der brannte wie eine Fackel, und fiel auf das dritte Theil der Wasserströme und über die Wasserbrunnen.

11) Und der Name des Sterns heißt Wermuth, und das dritte Theil ward Wermuth. Und viele Menschen starben von den Wassern, da sie waren so bitter geworden.

Vierte Posaune.

12) Und der vierte Engel posaunete. Und es ward geschlagen das dritte Theil der Sonne und das dritte Theil des Mondes und das dritte Theil der Sterne, daß ihr drittes Theil verfinstert ward und der Tag das dritte Theil nicht schien und die Nacht desselbigen gleichen.

Anmerkungen.

(a) Alles, was uns der heilige Johannes hier von dem Verhalten des Antichrists und seines falschen Propheten weissagt, lesen wir auch im zweiten Brief St. Pauli an die Thessalonicher: Und alsdann, sagt er zu ihnen, wird der Boshaftige geoffenbaret werden, welchen der Herr umbringen wird mit dem Geist seines Mundes, und wird seiner ein Ende machen durch die Erscheinung seiner Zukunft; deß welches Zukunft geschieht nach der Wirkung des Satans mit allerlei lügenhaftigen Kräften und Zeichen und Wundern und mit allerlei Verführung zu Ungerechtigkeit unter denen, die verloren werden; dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, daß sie selig würden. Nunc revelabitur ille iniquus, quem D. J. interficiet spiritu oris sui et destruet illustratione adventus sui eum; ejus est adventus secundum operationem Satanae, in omni virtute et signis et prodigiis mendacibus et in omni seductione iis, qui pereunt: et quod caritatem veritatis non receperunt iis salvi fierent, ideo mittet illis operationem erroris ut credant mendacio (II. 8.).

(b) Nachdem sie diesen 18. Vers gelesen, haben mehrere Interpretanten den Namen des Antichrists zu finden gesucht, aber ihre Bemühungen hatten ganz und gar keinen befriedigenden Erfolg, und wir glauben nicht, daß man sich mit der Hoffnung schmeicheln darf, ihn wirklich finden zu können, wenn wir die große Zahl von Combinationen in Betracht ziehen, die bei der Zusammensetzung der

Zahl 666 möglich ist. Inzwischen gibt ihm der Herr in der Prophezeiung Ezechiels den Namen Gog: Wird dieß ein wahrer Name sein, oder ist es nur ein Gattungsname, der uns seinen Ursprung zu erkennen gibt? Wir überlassen Andern das Geschäft, diese im Uebrigen höchst unwichtige Schwierigkeit aufzuklären.

(c) Beim Getöne dieser vier ersten Posaunen schlagen die Engel zufolge der Befehle der beiden Propheten Enoch und Elias, und um ihrer Predigt mehr Gewicht zu geben, die Erde mit vier großen Plagen. Der Zweck dieser Plagen ist klar ausgesprochen in der Erklärung, welche uns der heilige Johannes von der Macht der beiden Vertheidiger der Interessen Gottes gibt.

Zweiter Artikel.

Verfolgung des Antichrist. Märtyrerthum des Enoch und Elias.

Fünftes Siegel.

VI. 9) Und da es das fünfte Siegel aufthat, sah ich unter dem Altare die Seelen derer, die erwürget waren um des Sohnes Gottes willen und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

10) Und sie schrieen mit großer Stimme und sprachen: Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, wie lange richtest du und rächest

nicht unser Blut an denen, die auf Erden wohnen?

11) Und ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid und ward zu ihnen gesagt, daß sie ruheten noch eine kleine Zeit, bis daß vollends dazu kämen ihre Mitknechte und Brüder, die sollen noch ertödtet werden gleich wie sie.

XX. 8) Und Satan wird ausgehen zu verführen die Heiden in den vier Oertern der Erde a), den Gog und Magog, sie zu versammeln in einen Streit, welcher Zahl ist wie der Sand am Meere.

9) Und sie traten auf die Breite der Erde und umringten das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Und es fiel das Feuer von Gott aus dem Himmel und verzehrete sie.

XIII. 7) Und es ward ihm (dem Thier) gegeben zu streiten mit den Heiligen und sie zu überwinden.

XI. 7) Und wenn sie ihr Zeugniß geendet haben werden, so wird das Thier, das aus dem Abgrund aufsteigt, mit ihnen einen Streit halten und wird sie überwinden und wird sie tödten.

8) Und ihre Leichname werden liegen auf

der Gasse der großen Stadt, die da heißt Sodoma und Egypten, da unser Herr gekreuzigt ist.

9) Und es werden ihre Leichname etliche von den Völkern und Geschlechtern und Sprachen drei Tage b) und einen halben sehen und werden ihre Leichname nicht lassen in Gräber legen.

10) Und die auf Erden wohnen, werden sich freuen über ihnen und wohlleben und Geschenke unter einander senden, denn diese zwei Propheten quäleten die auf Erden wohneten.

Anmerkungen.

(a) Die Invasion all dieser Völker, welche Satan hier herbeiführt, um das Lager der heiligen Stadt zu belagern, finden wir ausführlich geschildert im 38. Capitel des Propheten Hesekiel; die Namen und Epochen sind augenscheinlich bei beiden Invasionen dieselben Folgt hier der Haupt-Inhalt des Propheten Hesekiel:

1) Und des Herrn Wort geschah zu mir und sprach:

2) Du Menschenkind, wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist, und weissage von ihm:

3) Und sprich: So spricht der Herr Herr: siehe ich will an dich, Gog;

4) Und will dich herausführen mit all deinem Heer,

5) Du ührest mit dir Perser, Mohren und Libyer, die alle Schilde und Helme führen;

6) Dazu Gomer und all sein Heer sammt dem Hause Thogarma, so gegen Mitternacht liegt, mit allem seinem Heer; ja du führest ein großes Volk mit dir.

7 u. 8) Sei du ihr Hauptmann. Nach langer Zeit sollst du heimgesucht werden. Zu der letzten Zeit wirst du kommen in das Land, das aus vielen Völkern zusammen kommen ist.

15) So wirst du kommen aus deinem Ort, nämlich von den Enden gegen Mitternacht, du und dein großes Volk mit dir.

16) Und wirst heraufziehen über mein Volk Israel, wie eine Wolke, das Land zu bedecken.

11) Und gedenken, ich will das Land ohne Mauern überfallen und über die kommen, so still und sicher wohnen, als die alle ohne Mauern dasitzen und haben weder Riegel noch Thore.

17) So spricht der Herr Herr: du bist es, von dem ich vor Zeiten gesagt habe durch meine Diener, die Propheten in Israel, die zur selbigen Zeit weissagten, daß ich dich über sie kommen lassen wollte.

Diese große Invasion muß kurz vor der Herrschaft des Antichrists über die ganze Erde oder unmittelbar vor dem Triumph dieses Gottlosen über

die Heiligen beginnen. Ein Beweis ist, daß Gog heranziehen soll wider diese Nation, die aus der Mitte der Völker zusammengebracht sein wird, wider ein Land ohne Mauern, ohne Thore, ohne Riegel, dessen Bewohner im Schooße des Friedens ruhen. Gleichwohl werden sich alle diese Völker, welche der Prophet unter die Anführung Gogs stellt, im Anfang nicht bei ihm befinden: wir sehen in der Apokalypse, daß die Könige des Morgenlandes erst beim Tone der sechsten Pasaune und bei der Ausgießung der sechsten Schaale, d. h. gegen das Ende der Herrschaft des Antichrists, über den Euphrat gehen, um ihm den Rest des Christenthums zerstören zu helfen.

(b) Die Körper Enochs und Eliä werden $3\frac{1}{2}$ Tage, d. h. $3\frac{1}{2}$ Jahre auf den Plätzen von Jerusalem liegen bleiben, weil die Stämme, die Völker, die Sprachen und die Heiden sie in diesem Zustande sehen müssen. Der Antichrist wird sie auf diese Art dem Auge des Publikums ausstellen, um das Gedächtniß seines Triumphes über sie zu verewigen und den gottlosen Cultus zu befestigen, den er von Seiten der Menschen verlangen wird.

Zweites Kapitel.

Vom Anfang der Herrschaft des Antichrists bis zu seinem Sturz (1899 od. 1901—1902 od. 1904).

Erster Artikel.

Triumph des Antichrists.

XIII. 5) Und ward ihm gegeben, daß es mit ihm währte 42 Monate lang a).

7) Und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter, Sprachen und Heiden.

4) Und beteten den Drachen an, der dem Thiere die Macht gab, und beteten das Thier an und sprachen: Wer ist dem Thier gleich? Wer kann es bekriegen?

8) Und alle, die auf der Erde wohnten, beteten b) es an, deren Namen nicht geschrieben sind im lebendigen Buche des Lammes.

9) Hat Jemand Ohren, der höre.

10) So Jemand in das Gefängniß führet, der wird in das Gefängniß gehen; so Jemand mit dem Schwerte tödtet, der wird mit dem Schwerte getödtet werden. Hier ist Geduld und Glauben der Heiligen.

Anmerkungen.

(a) Die Herrschaft des Antichrists über die ganze Erde wird 42 Monate, 1260 Tage währen, was $3^1/_2$ Jahre ausmacht. Hier dürfen die Monate nur als Tagmonate und nicht als Jahrmonate genommen werden, weil 1) nach dem heil. Johannes der Antichrist „eine kleine Zeit bleiben muß," cum venerit, oportet illum breve tempus manere. (Offenb. 17, 10); 2) weil nach dem heil. Paulus „der Mensch der Sünde geoffenbart werden wird, wenn der Tag des Herrn kommen wird (Non instabit dies Domini, nisi revelatus fuerit homo peccati), II. Theff. 2, 3.; 3) endlich, weil unser Herr Jesus Christus zu seinen Aposteln sagt: daß um der Auserwählten willen die Trübsal, welche sie zur Zeit des Antichrists zu erleiden haben, verkürzt werden solle: Propter electos breviabuntur dies illi. Matth. 24, 22.

(b) Diese gottlose Anbetung wird uns ferner angekündigt durch den Apostel St. Paul in seinem zweiten Brief an die Thessalonicher: Der Tag des Herrn wird nicht kommen, sagt er, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme, und geoffenbaret werde der Mensch der Sünde und das Kind des Verderbens, der da ist ein Widerwärtiger und sich überhebt über alles das, was Gott oder Gottesdienst heißt, also, daß er sich setzt in den Tempel Gottes als ein Gott und gibt sich vor, er sei Gott. (Non instabit dies Domini, nisi venerit discessio primum et revelatur fuerit homo peccati,

filius perditionis, qui adversatur et extollitur supra omne, quod dicitur Deus, aut quod collitur, ita ut in templo Dei sedeat, ostendens te, tanquam sit Deus. (II, 3).

(c) Der Glaube und die Geduld der Heiligen werden während der Herrschaft des Antichrists über die ganze Erde stärker geübt werden als je zuvor: „denn es wird alsdann," sagt unser Herr Jesus Christus zu seinen Aposteln, „eine große Trübsal sein, als nicht gewesen ist von Anfang bisher und als auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzet. Erit tunc tribulatio magna, qualis non fuit ab initio mundi usque modo, neque fiet, et nisi breviati fuissent dies illi, non fieret salva omnis caro; sed propter electos breviabuntur dies illi" (Matth. XXIV, 21.).

Zweiter Artikel.

Plagen, welche Gott über die Anhänger des Antichrists schickt.

VIII. 13) Und ich sah und hörte einen Engel fliegen mitten durch den Himmel und sagen mit großer Stimme: Wehe, wehe, wehe denen die auf Erden wohnen, vor den andern Stimmen der Posaunen der drei Engel, die noch posaunen sollen.

Fünfte Posaune.

IX. 1) Und der fünfte Engel posaunete. Und ich sah einen Stern, gefallen vom Himmel auf die Erde, und ihm ward der Schlüssel zum Brunnen des Abgrundes gegeben.

2) Und er that den Brunnen des Abgrundes auf. Und es ging auf ein Rauch aus dem Brunnen, wie ein Rauch eines großen Ofens, und es ward verfinstert die Sonne und die Luft von dem Rauch aus dem Brunnen.

3) Und aus dem Rauch kamen Heuschrecken auf die Erde. Und ihnen ward Macht gegeben, wie die Scorpionen Macht auf der Erde haben.

4) Und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigten das Gras auf Erden, noch kein Grünes, noch keinen Baum; sondern allein die Menschen, die nicht haben das Siegel Gottes an ihren Stirnen.

5) Und es ward ihnen gegeben, daß sie nicht tödteten, sondern sie quälten fünf Monate lang; und ihre Qual war eine Qual wie vom Scorpion, wenn er einen Menschen hauet.

6) Und in denselbigen Tagen werden die

Menschen den Tod suchen und nicht finden, werden begehren zu sterben, und der Tod wird von ihnen fliehen.

7) Und die Heuschrecken sind gleich den Rossen, die zum Kriege bereitet sind, und auf ihrem Haupt wie Kronen dem Golde gleich und ihre Antlitze gleich dem Menschenantlitz.

8) Und hatten Haare wie Weiberhaare und Zähne wie der Löwen.

9) Und hatten Panzer wie eiserne Panzer und das Rasseln ihrer Flügel wie das Rasseln an den Wägen vieler Rosse, die in den Krieg laufen.

10) Und hatten Schwänze gleich den Scorpionen, und es waren Stacheln an ihren Schwänzen, und ihre Macht war zu beleidigen die Menschen fünf Monate lang.

11) Und hatten über sich einen König, einen Engel aus dem Abgrunde, deß Name heißt Ebräisch Abaddon und auf Griechisch hat er den Namen Apollyon.

12) Ein Wehe ist dahin: siehe, es kommen noch zwei Wehe nach dem.

Schaalen.

XV. 1) Und ich sah ein anderes Zeichen

am Himmel, das war groß und wundersam: Sieben Engel, die hatten die letzten sieben Plagen, denn mit demselbigen ist vollendet das Wort Gottes.

2) Und sah als ein gläsernes Meer mit Feuer gemenget; und die den Sieg behalten hatten an dem Thiere und seinem Bilde und seinem Malzeichen und seines Namens Zahl, daß sie standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen.

3) Und sangen das Lied Moses, des Knechts Gottes, und das Lied des Lammes, und sprachen: Groß und wundersam sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig deine Wege, du König der Heiligen.

4) Wer soll dich nicht fürchten, Herr, und deinen Namen preisen? denn du bist allein heilig, denn alle Heiden werden kommen und vor dir anbeten; denn deine Urtheile sind offenbar worden.

5) Darnach sah ich und siehe, da ward aufgethan der Tempel der Hütte des Zeugnisses im Himmel.

6) Und gingen aus dem Tempel die sieben Engel, die die sieben Plagen hatten, angethan mit reiner heller Leinwand und umgürtet ihre Brüste mit goldenen Gürteln.

7) Und eines der vier Thiere gab den sieben Engeln sieben goldene Schaalen voll Zornes Gottes, der da lebt von Ewigkeit zu Ewigkeit;

8) Und der Tempel ward voll Rauch vor der Herrlichkeit Gottes und vor seiner Kraft, und Niemand konnte in den Tempel gehen, bis daß die sieben Plagen der sieben Engel vollendet wurden.

XVI. 1) Und ich hörte eine große Stimme aus dem Tempel, die sprach zu den sieben Engeln: Gehet hin und gießet aus die Schaalen des Zornes Gottes auf die Erde.

Erste Schaale.

2) Und der erste ging hin und goß seine Schaale aus auf die Erde. Und es ward eine böse arge Drüse an den Menschen, die das Malzeichen des Thieres hatten und die sein Bild anbeteten.

Zweite Schaale.

3) Und der andere Engel ging und goß aus seine Schaale in's Meer. Und es ward Blut als eines Todten, und alle lebendige Seele starb in dem Meer.

Dritte Schaale.

4) Und der dritte Engel goß aus seine

Schaale in die Wasserströme und in die Wasserbrunnen. Und es ward Blut.

5) Und ich hörte den Engel sagen: Herr, du bist gerecht, der da ist und der da war, und heilig, daß du solches geurtheilet hast.

6) Denn sie haben das Blut der Heiligen und Propheten vergossen, und Blut hast du ihnen zu trinken gegeben, denn sie sind es werth.

7) Und ich hörete einen andern Engel aus dem Altare sagen: Ja, Herr, allmächtiger Gott, deine Gerichte sind wahrhaftig und gerecht.

Vierte Schaale.

8) Und der vierte Engel goß seine Schaale aus in die Sonne, und es ward ihm gegeben dem Menschen heiß zu machen mit Feuer.

9) Und den Menschen ward heiß vor großer Hitze und lästerten den Namen Gottes, der Macht hat über diese Plagen, und thaten nicht Buße, ihm die Ehre zu geben.

Anmerkungen.

(a) Gott hat dem Propheten Hesekiel, wie auch dem heil. Johannes die Plagen kund gethan, womit er die Anhänger des Antichrists heimsuchen wird. Wir lesen im 38. Cap. dieses Propheten wie folgt:

18) Und es wird geschehen in der Zeit, wenn Gott kommen wird über das Land Israel, spricht der Herr Herr, wird heraufziehen mein Zorn in meinem Grimme.

19) Zur selbigen Zeit wird großes Zittern sein im Lande Israel.

20) Daß vor meinem Angesicht zittern sollen die Fische im Meere, die Vögel unter dem Himmel, das Vieh auf dem Felde und alles was sich reget und lebet auf dem Lande, und alle Menschen, so auf der Erde sind.

22) Und ich will ihnen richten mit Pestilenz und Blut.

Drittes Capitel.

Erster Artikel.

Sturz und Niederlage des Antichrists; Wiederauferstehung Enochs und Eliä; Sieg des Lammes.

Fünfte Schaale.

XVI. 10) Und der fünfte Engel goß aus seine Schaale auf den Stuhl des Thieres. Und sein Reich ward verfinstert, und sie zerbissen ihre Zungen vor Schmerzen.

11) Und lästerten Gott im Himmel vor

ihren Schmerzen und ihren Drüsen, und thaten nicht Buße für ihre Werke.

XI. 11) Und nach dreien Tagen und einem halben fuhr in sie der Geist des Lebens von Gott, und sie traten auf ihren Füßen, und eine große Furcht fiel über die so sie sahen.

12) Und sie höreten eine große Stimme vom Himmel zu ihnen sagen: Steiget herauf, und sie stiegen auf in den Himmel in einer Wolke, und es sahen sie ihre Feinde.

13) Und zur selbigen Stunde ward ein großes Erdbeben und das zehnte Theil der Stadt fiel und wurden ertödtet in der Erhebung 7000 Namen der Menschen, und die andern erschracken a) und gaben Ehre dem Gott des Himmels.

Sechste Posaune.

IX. 13) Und der sechste Engel posaunete, und ich hörte eine Stimme aus den vier Ecken des goldenen Altars vor Gott.

14) Die sprach zu dem sechsten Engel, der die Posaune blies: Löse auf die vier Engel, gebunden an den großen Wasserstrom Euphrat.

15) Und es wurden die vier Engel los, die bereit waren auf eine Stunde und auf

einen Tag und auf einen Monat und auf ein Jahr, daß sie tödteten das dritte Theil der Menschen.

Sechste Schaale.

XVI. 12) Und der sechste Engel goß aus seine Schaale auf den großen Wasserstrom Euphrat, und das Wasser vertrocknete, auf daß bereitet würde der Weg den Königen vom Aufgang der Sonne.

13) Und ich sah aus dem Munde des Drachen und aus dem Munde des Thieres und aus dem Munde des falschen Propheten drei unreine Geister gehen gleich den Fröschen.

14) Und sind Geister der Teufel, die thun Zeichen und gehen zu den Königen der Erde und auf den ganzen Kreis der Welt, sie zu versammeln auf den Streit auf jenen großen Tag Gottes des Allmächtigen b).

16) Und er hat sie versammelt an einen Ort, der da heißet auf Ebräisch Harmageddon.

XIX. 11) Und ich sah den Himmel aufgethan, und siehe ein weißes Pferd, und der darauf saß, hieß treu und wahrhaftig und richtet und streitet mit Wahrhaftigkeit.

12) Und seine Augen sind wie eine Feuer=

flamme, und hatte auf seinem Haupte viele Kronen, und hatte einen Namen geschrieben, den Niemand wußte, denn er selbst.

13) Und war angethan mit einem Kleide, das mit Blut besprenget war, und sein Name heißt: Gottes Wort.

15) Und aus seinem Munde ging ein scharfes Schwert, daß er damit die Heiden schlüge, und er wird sie regieren mit der eisernen Ruthe. Und er tritt die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes.

16) Und hat einen Namen geschrieben auf seinem Kleide und auf seiner Hüfte also: Ein König aller Könige und ein Heer aller Heerschaaren.

XVI. 15) Siehe, ich komme als ein Dieb. Selig ist der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht bloß wandle und man nicht seine Schande sehe.

XIX. 14) Und ihm folgte nach das Heer im Himmel auf weißen Pferden, angethan mit weißer reiner Seide.

IX. 16) Und die Zahl des reisigen Zeuges war viel tausend mal tausende, und ich hörte ihre Zahl.

XIX. 19) Und ich sah das Thier und

die Könige auf Erden und ihre Heere versammelt, Streit zu halten mit dem, der auf dem Pferde saß, und mit seinem Heer.

XX. 9) Und es fiel das Feuer Gottes vom Himmel und verzehrete sie.

IX. 17) Und also sah ich die Rosse im Gesicht, und die darauf saßen, daß sie hatten feurige und gelbe und schwefelige Panzer, und die Häupter der Rosse wie die Häupter der Löwen, und aus ihrem Munde ging Feuer und Rauch und Schwefel.

18) Von diesen dreien ward ertödtet das dritte Theil der Menschen von dem Feuer und Rauch und Schwefel, der aus ihrem Munde ging.

19) Denn ihre Macht war in ihrem Munde, und ihre Schwänze waren den Schlangen gleich, und hatten Häupter, und mit denselbigen thaten sie Schaden.

XIX. 21) Und die andern wurden erwürget mit dem Schwert deß, der auf dem Pferde saß, das aus seinem Munde ging, und alle Vögel wurden satt von ihrem Fleisch c).

17) Und ich sah einen Engel in der Sonne stehen, und er schrie mit großer Stimme und sprach zu allen Vögeln, die unter dem Him-

mel fliegen: Kommt und versammelt euch zu dem Abendmahl des großen Gottes.

18) Daß ihr esset das Fleisch der Könige und der Hauptleute und das Fleisch der Starken und der Pferde und derer die darauf sitzen, und das Fleisch aller Freien und Knechte, beides der Kleinen und Großen.

20) Und das Thier ward gegriffen und mit ihm der falsche Prophet, der die Zeichen that vor ihm, durch welche er verführete, die das Malzeichen des Thieres nahmen und die das Bild des Thieres anbeteten; lebendig wurden diese beiden in den feurigen Pfuhl geworfen, der mit Schwefel braunte.

XX. 10) Und der Teufel, der sie verführte, ward geworfen in den feurigen Pfuhl und Schwefel, die das Thier und der falsche Prophet war, und werden gequält werden Tag und Nacht, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

XI. 14) Das andere Wehe ist dahin; siehe, das dritte Weh kommt schnell.

Anmerkungen.

(a) Wenn die vierthalb Jahre der Macht des Antichrists verflossen sind, so kehren die heiligen Leiber Enochs und Eliä, nachdem die Heiden ihren Spott damit getrieben, vor den Augen ihrer Feinde

in's Leben zurück. Sodann ruft eine Stimme vom Himmel diese beiden Märtyrerpropheten, und sie steigen hinan in einer Wolke. Diese Wunder erfüllen alle Bewohner Jerusalems mit Furcht und beginnen ihnen die Augen zu öffnen; aber ihre vollständige Bekehrung findet erst statt, nachdem ein großes Erdbeben unmittelbar darauf den zehnten Theil der Stadt über den Haufen geworfen und den Tod von 7000 Menschen verursacht hat. Wir glauben, sagen zu können, daß die Wiederauferstehung Enochs und Eliä, ihre Himmelfahrt und die hernach eintretenden Unglücksfälle dasjenige ausmachen werden, was die Herrschaft des Antichrists verfinstern, d. h. was den Menschen die nahe Auflösung der Macht dieses Gottlosen verkündigen, und was die Stadt Jerusalem von seiner Partei abwendig machen wird.

(b) Inzwischen wird er seine Wuth gegen die Heiligen verdoppeln, er wird schwören, alle diejenigen zu vernichten, die noch nicht unter seinem Schwerte erlegen sein werden, und wird alle seine Vasallen zu Hilfe rufen.

(c) Aber er wird die demüthigendste Niederlage erleiden. Der dritte Theil seiner zahlreichen Armee wird auf dem Schlachtfelde bleiben und er selbst wird lebendig sammt dem Drachen und dem falschen Propheten in den Feuer- und Schwefelpfuhl geworfen werden. Dieses so tragische Ende wird ihm mit klaren Worten geweissagt von dem Propheten Hesekiel:

21) Ich will über ihn rufen das Schwert auf allen meinen Bergen.

22) Und will regnen lassen Platzregen mit Feuer und Schwefel über ihn und sein Heer und über das große Volk, das mit ihm ist.

39, 4) Auf den Bergen Israel sollest du niedergelegt werden, du mit allem deinem Heer und mit dem Volke, das bei dir ist. Ich will dich den Vögeln, woher sie fliegen, und den Thieren auf dem Felde zu fressen geben.

Zweiter Artikel.

Zerstörung der Reste der antireligiösen Macht oder der mystischen Babylon.

IX. 20) Und blieben noch Leute, die nicht getödtet wurden von diesen Plagen, noch Buße thaten für die Werke ihrer Hände, daß sie nicht anbeteten den Teufel und die goldenen, silbernen, ehernen, steinernen, hölzernen Götzen, welche weder sehen noch hören, noch wandeln können.

21) Die auch nicht Buße thaten für ihre Morde, Zauberei, Hurerei und Dieberei.

XVIII. 21) Und ein starker Engel hob einen großen Stein auf als einen Mühlstein, warf ihn in's Meer und sprach: Also wird mit einem Sturm verworfen die große Stadt Babylon und nicht mehr erfunden werden.

22) Und die Stimme der Sänger und Saitenspieler, Pfeifer und Posauner soll nicht

mehr in dir gehört werden, und kein Handwerksmann einiges Handwerks soll mehr in dir erfunden werden, und die Stimme der Mühle soll nicht mehr gehört werden in dir.

23) Und das Licht der Leuchte soll nicht mehr leuchten in dir, und die Stimme des Bräutigams und der Braut soll nicht mehr gehört werden in dir, denn deine Kaufleute waren Fürsten auf Erden, denn durch deine Zauberei sind verirrt worden alle Heiden.

24) Und das Blut der Propheten und Heiligen ist in dir erfunden worden, und aller derer, die auf Erden gewürget sind.

XVIII. 4) Und ich hörete eine andere Stimme vom Himmel, die sprach: Gehet aus von hier, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen.

5) Denn ihre Sünden reichen bis an den Himmel und Gott gedenkt an ihren Frevel.

6) Bezahlt ihr, wie sie euch bezahlet hat, und macht es ihr zwiefältig nach ihren Werken, und mit welchem Kelch sie euch eingeschenkt hat, schenket ihr zweimal ein.

7) Wie viel sie sich herrlich gemacht und ihren Muthwillen gehabt habt, so viel schenket ihr Qual und Leid ein. Denn sie

spricht in ihrem Herzen: Ich sitze und bin eine Königin, und Leid werde ich nicht sehen a).

8) Darum werden ihre Plagen auf einen Tag kommen, der Tod, Leid und Hunger; mit Feuer wird sie verbrannt werden. Denn stark ist Gott der Herr, der sie richten wird.

X. 1) Und ich sah einen andern starken Engel vom Himmel herab kommen, der war mit einer Wolke bekleidet und ein Regenbogen auf seinem Haupte, und sein Antlitz wie die Sonne, und seine Füße wie die Feuerpfeiler.

2) Und er hatte in seiner Hand ein Büchlein aufgethan, und er setzte seinen rechten Fuß auf das Meer und den linken auf die Erde.

3) Und er schrie mit großer Stimme wie ein Löwe brüllt, und da er schrie, redeten sieben Donner ihre Stimmen.

4) Und da die sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, wollte ich sie schreiben, da hörete ich eine Stimme vom Himmel sagen zu mir: Versiegle, was die sieben Donner geredet haben; dieselben schreibe nicht.

5) Und der Engel, den ich sah stehen auf dem Meer und auf der Erde, hob seine Hand auf gen Himmel.

6) Und schwur bei dem Lebendigen von

Ewigkeit zu Ewigkeit, der den Himmel geschaffen hat und was darinnen ist, und die Erde und was darinnen ist, das Meer und was darinnen ist, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll.

7) Sondern in den Tagen der Stimme des siebenten Engels, wenn er posaunen wird, so soll vollendet werden das Geheimniß Gottes, wie er hat verkündet seinen Knechten und Propheten.

Sechstes Siegel.

VI. 12) Und ich sah, daß es das sechste Siegel aufthat, und siehe, da ward ein großes Erdbeben, und die Sonne ward schwarz wie ein härener Sack, und der Mond ward wie Blut.

13) Und die Sterne des Himmels fielen auf die Erde, gleichwie ein Feigenbaum seine Feigen abwirft, wenn er vom großen Winde bewegt wird.

14) Und der Himmel entwich wie ein eingewickeltes Buch, und alle Berge und Oerter wurden bewegt aus ihren Oertern.

15) Und die Könige auf Erden und die Obersten und die Reichen und die Hauptleute und die Gewaltigen und alle Knechte und alle Freien verbargen sich in den Klüften und Felsen an den Bergen.

16) Und sprachen zu den Felsen und Bergen: Fallet auf uns und verberget uns vor dem Angesicht deß, der auf dem Stuhl sitzt, und vor dem Zorne des Lamms.

17) Denn es ist gekommen der große Tag seines Zorns, und wer kann bestehen?

Siebente Posaune.

XI. 15) Und der siebente Engel posaunete. Und es wurden große Stimmen im Himmel, die sprachen: Es sind die Reiche der Welt unsers Herrn und seines Christus geworden, und er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

16) Und die vierundzwanzig Aeltesten, die vor Gott auf ihren Stühlen saßen, fielen auf ihr Angesicht und beteten Gott an und sagten:

17) Wir danken dir, Herr, allmächtiger Gott, der du bist und warest und zukünftig bist, daß du hast angenommen deine große Kraft und herrschest;

18) Und die Heiden sind zornig geworden und es ist gekommen dein Zorn und die Zeit der Todten, zu richten und zu geben den Lohn deinen Knechten, den Propheten und den Heiligen und denen, die deinen Namen fürch-

ten, den Kleinen und den Großen, und zu verderben, die die Erde verderbt haben.

19) Und der Tempel Gottes ward aufgethan im Himmel und die Arche seines Testaments ward in seinem Tempel gesehen, und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und großer Hagel.

Siebente Schaale.

XVI. 17) Und der siebente Engel goß aus seine Schaale in die Luft, und es ging uns eine Stimme vom Himmel aus dem Stuhl, die sprach: Es ist geschehen.

18) Und es wurden Stimmen und Donner und Blitze, und ward ein großes Erdbeben, daß solches nicht gewesen ist seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind, solches Erdbeben also groß.

19) Und aus der großen Stadt wurden drei Theile, und die Städte der Heiden fielen b). Und Babylon der großen ward gedacht vor Gott, ihr zu geben den Kelch des Weins seines grimmigen Zornes.

20) Und alle Inseln entflohen und keine Berge wurden gefunden.

21) Und ein großer Hagel als ein Centner fiel vom Himmel auf die Menschen, und die Menschen lästerten Gott ob der Plage des Hagels, denn seine Plage ist sehr groß.

XVIII. 1) Und darnach sah ich einen andern Engel vom Himmel fahren, der hatte eine große Macht, und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit.

2) Und schrie aus Macht mit großer Stimme: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große, und eine Behausung dem Teufel geworden und ein Behältniß unreiner Geister und ein Behältniß aller unreinen und feindseligen Vögel.

3) Denn von dem Weine des Zorns ihrer Hurerei haben alle Heiden getrunken und die Könige auf Erden haben mit ihr Hurerei getrieben und ihre Kaufleute sind reich geworden von ihrer großen Wollust.

XVIII. 9) Und es werden sie beweinen und sich über sie beklagen die Könige auf Erden, die mit ihr gehuret und Muthwillen getrieben haben, wenn sie sehen werden den Rauch von ihrem Brande.

10) Und werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual und sprechen: Wehe, wehe, die große Stadt Babylon, die starke Stadt! Auf eine Stunde ist dein Gericht gekommen!

11) Und die Kaufleute auf Erden werden weinen und Leid tragen bei sich selbst, daß ihre Waare Niemand mehr kaufen wird.

12) Die Waare des Goldes und Silbers und Edelgesteins und die Perlen und Seiden und Purpur und Scharlach und allerlei Thienenholz und allerlei Gefäß von Elfenbein und allerlei Gefäß von köstlichem Holz und von Erz und Eisen und von Marmor.

13) Und Cinnamet und Thymian und Salben und Weihrauch und Wein und Oel und Sandel und Weitzen und Vieh und Schafe und Pferde und Wagen und Leichname und Seelen der Menschen.

14) Und das Obst, da deine Seele Lust an hatte, ist von dir gewichen; und alles was völlig und herrlich war, ist von dir gewichen, und du wirst solches nicht mehr finden.

15) Die Kaufleute solcher Waare, die von ihr sind reich worden, werden von ferne stehen vor Furcht ihrer Qual, weinen und klagen.

16) Und sagen: Wehe, wehe, die große Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Purpur und Scharlach und übergoldet war mit Gold und Edelgestein und Perlen.

17) Denn in einer Stunde ist verwüstet solcher Reichthum. Und alle Schiffherrn und der Haufe, die auf den Schiffen handthieren, und Schiffleute, die auf dem Meer handthieren, standen von ferne.

18) Und schrieen, da sie den Rauch von ihrem Brande sahen, und sprachen: Wer ist gleich der großen Stadt?

19) Und sie warfen Staub auf ihre Häupter und schrieen und weinten und klagten und sprachen: Wehe, wehe, die große Stadt, in welcher reich geworden sind alle die, da Schiffe halten im Meere, von ihren Waaren, denn in einer Stunde ist sie verwüstet.

Anmerkungen.

(a) Die schlechten und gottlosen Menschen, von denen zwei Dritttheile die schmähliche Niederlage des Antichrists überlebt haben, sind sehr weit entfernt, aus der furchtbaren Lehre, welche der König der Könige ihnen so eben gegeben, Nutzen zu ziehen. Das mystische Babylon denkt nicht von ferne daran das mächtige Scepter, womit sie die Welt beherrscht hat, aus der Hand zu lassen. Ich bin eine Königin, ruft sie, obschon meine beste Stütze unterlegen ist, so werde ich doch keine Wittwe sein und Leid werde ich nicht sehen. Sedeo regina et vidua non sum et luctum non videbo. Offenb. 18, 7.

Aber während sie sich in ihren tollen Hochmuth einwiegt, läßt Gott ihr durch seine Enge verkündigen, daß sie in einem Augenblick stürzen und nicht Zeit haben wird, sich aus ihren Trümmern wieder zu erheben, weil die Welt ihrem Ende naht.

(b) Wie wird Gott die große Babylon den Kelch des Weines der Wuth seines Zornes trinken lassen? Das lesen wir in dem 17. Cap. der Offenbarung. Dort sagt der Engel zum heil. Johannes: „Die zehn Hörner, die du gesehen hast auf dem Thier, die werden die Hure hassen und sie wüste machen und bloß und werden ihr Fleisch essen und werden sie mit Feuer verbrennen. Decem cornua, quae vidisti in bestia, sic odient fornicariam et desolatam facient illam et nudam et carnes ejus manducabunt et ipsam igni concremabunt" (Apoc. XVII, 16.) Dieses beklagenswerthe Ende wird Babylon ferner von dem Herrn selbst angekündet in der Prophezeiung Hesekiels: „Ich will, sagt er, Feuer werfen über Magog und über die so in den Inseln sicher wohnen und sollen es erfahren, daß ich der Herr bin Immittam ignem in Magog et in his qui habitant in insulis confidenter et scient, quia ego Dominus " (XXXIX, 6.) Das heißt, die 3 Könige, welche ihr Scepter dem Antichrist unterworfen haben, werden, wenn sie sich auf einmal getäuscht und für ihre ruchlose Politik gestraft sehen, ihre Waffen gegen die Ueberreste dieser schändlichen Macht kehren, welche sie verführet hatte, sie werden mit Feuer und Schwert wüthen unter den Anhängern des Antichrist und werden sie in einen Zustand gänzlicher Unmacht versetzen.

(c) Man erkennt unschwer die Identität und auch die Gleichzeitigkeit des Unglücks, welches auf die Oeffnung des sechsten Siegels, auf den Ton der siebenten Posaune und die Ausgießung der siebenten Schaale folgt. Gleichwohl könnte man

zu uns sagen: da es sich so verhält, wozu dann diese Unterscheidung von Siegeln, Posaunen und Schaalen? Und wir glauben antworten zu können, daß die Gleichzeitigkeit der drei Plagen den Unterschied zwischen ihnen nicht aufhebe, daß aber Gott sie zu gleicher Zeit über seine hartnäckigen Feinde ergehen lasse, um dieselben mit der schwersten Wucht seines Zornes zu treffen und endlich ganz zu vertilgen.

Viertes Capitel.

Von den sieben letzten Jahren der Welt, die da sind Jahre des Friedens und des Triumphes für die Kirche (von 1902 oder 1904 bis 1909 oder 1911).

Siebentes Siegel.

VIII. 1) Und da es das siebente Siegel aufthat, ward eine Stille im Himmel bei einer halben Stunde a).

XIX. 1) Darnach hörte ich eine Stimme großer Schaaren im Himmel, die da riefen: Halleluja! Heil und Preis, Ehre und Kraft sei Gott, unserm Herrn!

2) Denn wahrhaftig und gerecht sind seine Gerichte, daß er die große Hure verurtheilte hat, welche die Erde mit ihrer Hurerei verderbet, und hat das Blut seiner Knechte von ihrer Hand gerochen.

XVIII. 20) Freue Dich über sie, Himmel und Erde, und ihr Apostel und Propheten, denn Gott hat euer Urtheil an ihr gerichtet.

XIX. 3) Und sprachen zum andernmal: Halleluja! Und der Rauch geht auf ewiglich.

4) Und die 24 Aeltesten und die vier Thiere fielen nieder und beteten Gott an, der auf dem Stuhle saß, und sprachen: Amen! Halleluja!

5) Und eine Stimme ging von dem Stuhl: Lobet unsern Gott, all' seine Knechte, und die ihn fürchten, beide Kleine und Große!

6) Und ich hörte eine Stimme einer großen Schaar, und als eine Stimme großer Wasser und als eine Stimme starker Donner, die sprachen: Halleluja! denn der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen.

7) Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und sein Weib hat sich bereitet.

8) Und es ward ihr gegeben sich anzuthun mit reiner und schöner Seide. (Die Seide aber ist die Gerechtigkeit der Heiligen).

9) Und er sprach zu mir: Schreibe: Selig sind die zu dem Abendmahl des Lammes berufen sind.

XIV. 1) Und ich sah ein Lamm stehen

auf dem Berge Zion, und mit ihm 144,000, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihrer Stirn.

2) Und hörte eine Stimme eines großen Donners, und die Stimmen, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.

3) Und sangen wie ein neues Lied, vor dem Stuhl und vor den vier Thieren und den Aeltesten; und Niemand konnte das Lied lernen, ohne die 144,000, die erkauft sind von der Erde.

4) Diese sind es, die mit Weibern nicht beflecket sind, denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind erkauft aus den Menschen zu Erstlingen Gott und dem Lamm.

5) Und in ihrem Munde ist kein Falsches gefunden, denn sie sind unsträflich vor dem Stuhle Gottes.

VII. 4) Und ich hörete die Zahl derer, die versiegelt wurden, 144,000, die versiegelt waren vor allen Geschlechtern der Kinder Israels.

5) Von dem Geschlecht Juda 12,000 versiegelt; vom Geschlecht Ruben 12,000 versiegelt; von dem Geschlechte Gad 12,000 versiegelt.

6) Von dem Geschlecht Aser 12 000 versiegelt; von dem Geschlecht Naphthali

12,000 versiegelt; von dem Geschlecht Manasse 12000 versiegelt.

7) Von dem Geschlecht Simeon 12000 versiegelt; von dem Geschlecht Levi 12000 versiegelt; von dem Geschlecht Isaschar 12000 versiegelt.

8) Von dem Geschlecht Zabulon 12000 versiegelt; von dem Geschlecht Joseph 12000 versiegelt; von dem Geschlecht Benjamin 12000 versiegelt.

9) Darnach sah ich, und siehe eine große Schaar, welche niemand zählen konnte, aus allen Heiden und Völkern und Sprachen vor dem Stuhl stehend, und vor dem Lamm, angethan mit ihren weißen Kleidern und Palmen in ihren Händen.

10) Schrieen mit großen Stimmen und sprachen: Heil sei dem der auf dem Stuhl sitzt, unserem Gott und dem Lamm!

11) Und alle Engel standen um den Stuhl und um die Aeltesten und um die Thiere und fielen vor dem Stuhl auf ihr Angesicht und beteten Gott an.

12) Und sprachen: Amen, Lob und Ehre und Weisheit und Dank und Preis und Kraft und Stärke sei unserem Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

13) Und es antwortete der Aeltesten

einer und sprach zu mir: Wer sind diese mit weißen Kleidern angethan? Und woher sind sie gekommen?

14) Und ich sprach zu ihm: Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Diese sind es, die gekommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider hell gemacht im Blute des Lammes.

15) Darum sind sie vor dem Stuhl Gottes und dienen ihm Tag und Nacht in seinem Tempel. Und der auf dem Stuhle sitzt, wird über ihnen wohnen.

16) Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten; es wird auch nicht auf sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze.

17) Denn das Lamm mitten auf dem Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

XIV. 6) Und ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden und Geschlechtern und Sprachen und Völkern.

7) Und sprach mit großer Stimme: fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichtes ist gekommen, und

betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserbrunnen.

8) Und ein anderer Engel folgte nach und sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt, denn sie hat mit dem Weine ihrer Hurerei getränket alle Heiden.

9) Und der dritte Engel folgte diesem nach, und sprach mit großer Stimme: So Jemand das Thier anbetet und sein Bild, und nimmt das Malzeichen an seine Stirne oder an seine Hand,

10) der wird von dem Wein des Zornes Gottes trinken, der eingeschenkt und lauter ist in seines Zornes Kelch, und wird gequälet werden mit Feuer und Schwefel, vor den heiligen Engeln und vor dem Lamm.

11) Und der Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit, und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet und sein Bild, und so Jemand hat das Malzeichen seines Namens angenommen.

12) Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesum.

13) Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind

die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Anmerkungen.

(a) Nachdem der Antichrist in den Pfuhl von Feuer und Schwefel geworfen, und die Trümmer seiner Macht von den letzten Schlägen des göttlichen Zornes getroffen sein werden, sollen die bekehrten Juden, welche dann den ersten Rang unter den Getreuen Jesu Christi einnehmen werden, nach dem Propheten Hesekiel 7 Jahre lang einen großen Frieden genießen*). „Und die Bürger in den Städten Israel, sagt dieser Prophet, werden herausgehen und Feuer machen und verbrennen die Waffen, Schilde, Tartschen, Bogen, Pfeile, Fauststangen und lange Spieße, und werden sieben Jahre lang Feuerwerk damit halten; daß sie nicht dürfen Holz auf dem Felde holen, noch im Walde herum, sondern von den Waffen werden sie Feuer halten; und sollen rauben, von denen sie beraubt sind, und plündern, von denen sie geplündert sind. Et egredientur habitatores de civitatibus Israel et comburent arma . ., Septem annis et non portabunt ligna de regionibus neque succident de saltibus et diripient vastatores suos (XXXIX, 9. 10.)." Wir sind der Ansicht, daß dieser sieben-

*) Aber nur sieben Jahre, da alle die großen Ereignisse, die unmittelbar vorher stattfinden, für das Ende der Zeiten angekündigt sind.

jährige Frieden mit dieser Stille zusammentreffen werde, die nach dem heiligen Johannes bei der Eröffnung des siebenten Siegels im Himmel stattfinden wird. Und in der That, was ist dieses Schweigen anders, als das Aufhören des göttlichen Zornes, der auf eine so glorreiche Art über die Gottlosen triumphirte? Aber im Uebrigen kann man nicht sagen, daß diese sieben Jahre des Wohlstandes vor der Eröffnung des sechsten Siegels, dem Getöne der sechsten Posaune und der Ausgießung der siebenten Schaale verfließen werden, da die durch diese Bilder bezeichneten Plagen vom Himmel zur Vernichtung der zwei Drittheile der Anhänger des Antichrist geschickt werden, welche seine Niederlage überlebt haben und folglich noch zu zahlreich wären, um die Getreuen Jesu Christi in Frieden zu lassen.

Und wenn diese Wohlfahrt, welche Jesus Christus in den letzten Tagen seiner Kirche verleihen wird, dasselbe ist, wie diese Stille, von welcher der heilige Johannes spricht, so können wir glauben, daß sie sehr groß sein und in der Geschichte des Christenthums ihres gleichen nicht haben werde; weil diese Stelle, da sie dem Menschen zum Zeichen und zwar zum letzten Vorzeichen der Erscheinung des obersten Richters gegeben ist, etwas ganz Außerordentliches sein muß, damit die Menschen davon ergriffen werden und ein Zeichen des Weltendes darin erkennen. Man begreift übrigens leicht, wie tief dieser Friede sein wird, wenn man die Ohnmacht und die geringe Anzahl der Gottlosen in Betracht zieht.

Fünftes Capitel.

Das allgemeine Gericht. Das neue Jerusalem. Schluß.

Erster Artikel.

Vom allgemeinen Gerichte.

XIV. 14) Und ich sah, und siehe eine weiße Wolke, und auf der Wolke sitzen einen, der gleich war eines Menschen Sohne; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt und in seiner Hand eine scharfe Sichel.

15) Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel, und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlage an mit deiner Sichel und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist dürr geworden.

16) Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde, und die Erde ward geerntet.

17) Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte ein scharfe Hippe.

18) Und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Macht über das Feuer und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: Schlage an mit deiner scharfen Hippe und schneide die Trauben auf der Erde, denn ihre Beeren sind reif.

19) Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde und schnitt die Reben der Erde und warf sie in die große Kelter des Zornes Gottes.

20) Und die Kelter ward außer der Stadt gekeltert, und das Blut ging von der Kelter bis an die Zäume der Pferde, durch 1600 Feldweges.

XX. 11) Und ich sah einen großen weißen Stuhl, und den der darauf saß, vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel, und ihnen ward keine Stätte erfunden.

12) Und ich sah die Todten, beide groß und klein, stehen vor Gott; und die Bücher wurden aufgethan, und ein anderes Buch ward aufgethan, welches ist des Lebens. Und die Todten wurden gerichtet nach der Schrift in den Büchern, nach ihren Werken.

13) Und das Meer gab die Todten, die darinnen waren, und der Tod und die Hölle gaben die Todten, die darinnen waren; und sie wurden gerichtet, ein jeglicher nach seinen Werken.

14) Und der Tod und die Hölle wurden geworfen in den feurigen Pfuhl. Das ist der andere Tod.

15) Und so Jemand nicht ward erfunden geschrieben in dem Buche des Lebens, der ward geworfen in den feurigen Pfuhl.

Zweiter Artikel.

Von dem neuen Jerusalem.

XXI. 1) Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde verging, und das Meer ist nicht mehr.

2) Und ich, Johannes, sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herab fahren, zubereitet als eine geschmückte Braut ihrem Manne.

9) Und es kam zu mir einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schaalen voll hatten der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir das Weib zeigen, die Braut des Lammes.

10) Und führte mich hin im Geist auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herniederfahren aus dem Himmel von Gott.

11) Und hatte die Herrlichkeit Gottes, und ihr Licht war gleich dem allereddelsten Stein, einem hellen Jaspis;

12) Und hatte große und hohe Mauern, und hatte zwölf Thore und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen geschrieben, welche sind die zwölf Geschlechter der Kinder Israel.

13) Vom Morgen drei Thore, von Mit=

ternacht drei Thore, vom Mittag drei Thore, vom Abend drei Thore.

14) Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Gründe, und in denselbigen die Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15) Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Rohr, daß er die Stadt messen sollte, und ihre Thore und Mauern.

16) Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so groß als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Rohr auf 12,000 Feldweges. Die Länge und die Breite und die Höhe der Stadt sind gleich.

17) Und er maß ihre Mauern, 144 Ellen nach dem Maß eines Menschen, das der Engel hat.

18) Und der Bau ihrer Mauern war von Jaspis, und die Stadt von lauterem Golde, gleich dem reinen Glase.

19) Und die Gründe der Mauern waren geschmückt mit allerlei Edelsteinen. Der erste Grund war ein Jaspis, der andere ein Sapphir, der dritte ein Chalcedonier, und der vierte ein Smaragd.

20) Der fünfte ein Sardonich, der sechste ein Sardis, der siebente ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topasier, der zehnte ein Chrisopras, der eilfte ein Hyacinth, der zwölfte ein Amethyst.

21) Und die zwölf Thore waren zwölf
Perlen, und ein jegliches Thor war von
Einer Perle; und die Gassen der Stadt waren
lauter Gold als ein durchscheinendes Glas.
22) Und ich sah keinen Tempel darinnen,
denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr
Tempel und das Lamm.
23) Und die Stadt bedarf keiner Sonne
noch des Mondes, daß sie ihr scheinen,
denn die Herrlichkeit Gottes erleuchtet sie,
und ihre Leuchte ist das Lamm.
24) Und die Heiden, die da selig werden,
wandeln in demselbigen Licht. Und die
Könige auf Erden werden ihre Herrlichkeit
in dieselbige bringen.
25) Und ihre Thore werden nicht verschlos-
sen des Tages, denn da wird keine Nacht sein.
26) Und man wird die Herrlichkeit und
die Ehre der Heiden in sie bringen.
27) Und wird nicht hineingehen irgend
ein Gemeines, und das da Greuel thut und
Lügen; sondern die geschrieben sind in dem
lebendigen Buch des Lammes.
XXII. 1) Und er zeigte mir einen lautern
Strom des lebendigen Wassers, klar wie ein
Krystall; der ging von dem Stuhl Gottes
und des Lammes.
2) Mitten auf ihrer Gasse und auf beiden

Seiten des Stromes stand Holz des Lebens, das trug zwölferlei Früchte und brachte seine Früchte alle Monate; und die Blätter des Holzes dienten zur Gesundheit der Heiden.

XXI. 3) Und hörete eine große Stimme vom Stuhl, die sprach: Siehe da eine Hütte Gottes bei den Menschen; und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein;

4) Und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen; und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid, noch Geschrei, noch Schmerzen wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

5) Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache Alles neu. Und er spricht zu mir: Schreibe; denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

XXII. 3) Und wird kein Verbanntes mehr sein; und der Stuhl Gottes und des Lammes wird darinnen sein; und seine Knechte werden ihm dienen,

4) Und sehen sein Angesicht; und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

5) Und wird keine Nacht da sein und nicht bedürfen einer Leuchte oder des Lichts der Sonne; denn Gott der Herr wird sie erleuchten, und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Sechstes Capitel.

Schluß. — Worte Jesu Christi.

XXII. 16) Ich Jesus habe gesandt meinen Engel, solches Euch zu zeugen an die Gemeinen. Ich bin die Wurzel des Geschlechts Davids, ein heller Morgenstern.

XXI. 6) Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.

XXII. 13) Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte.

XXI. 6) Ich will dem Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst.

XXII. 7) Siehe, ich komme bald.

12) Und siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.

11) Wer böse ist, der sei immerhin böse, und wer unrein ist, der sei immerhin unrein; aber wer fromm ist, der sei immerhin fromm, und wer heilig ist, der sei immerhin heilig.

14) Selig sind, die seine Gebote halten, auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens, und zu dem Thron eingehen in die Stadt.

XXI. 7) Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

8) Den Verzagten aber und Ungläubi-

gen, und Gräulichen, und Todtschlägern, und Hurern, und Zauberern, und Abgöttischen, und allen Lügnern, derer Theil wird sein in dem Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel brennet; welches ist der andere Tod.

XXII. 15) Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer, und die Hurer, und die Todtschläger, und die Abgöttischen, und alle die lieb haben und thun die Lügen.

7) Selig ist, der da hält die Worte der Weissagung in diesem Buche.

Beziehung des heil. Johannes zu dem Engel.

X. 8) Und ich hörete eine Stimme vom Himmel abermal mit mir reden und sagen: Gehe hin und nimm das offene Büchlein von der Hand des Engels, der auf dem Meer und auf der Erde stehet.

9) Und ich ging hin zum Engel und sprach zu ihm: Gib mir das Büchlein. Und er sprach zu mir: Nimm hin und verschlinge es; und es wird dich im Bauche grimmen, aber in deinem Munde wird es süß sein wie Honig.

10) Und ich nahm das Büchlein von der Hand des Engels und verschlang es; und es war süß in meinem Munde wie Honig; und da ich es gegessen hatte, grimmete mich's im Bauche.

(11) Und er sprach zu mir: Du mußt abermal weissagen den Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen) *).

XIX. 9) . . . Und (der Engel) sprach zu mir: Dieß sind wahrhaftige Worte Gottes.

XXI. 5) . . . Und (der Engel) sprach zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiß.

6) Und er sprach zu mir: Es ist geschehen.

XXII. 6) Und er (der Engel) sprach zu mir: Diese Worte sind gewiß und wahrhaftig, und Gott, der Herr der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muß.

8) Und ich bin Johannes, der solches gesehen und gehöret hat.

10) Und (der Engel) spricht zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung in diesem Buch, denn die Zeit ist nahe.

18) Ich bezeuge aber allen, die da hören die Worte der Weissagung in diesem Buche. So jemand dazu setzt, so wird Gott zusetzen auf ihn die Plagen, die in diesem Buche geschrieben stehen.

19) Und so jemand davon thut von den

---

*) Dieser Vers, den wir mit Parenthesen eingeschlossen haben, kann, obschon einer der wichtigsten, in unserer Concordanz keine Stelle finden.

Worten des Buchs dieser Weissagung, so wird Gott abthun sein Theil vom Buch des Lebens und von der heiligen Stadt, und von dem, das in diesem Buch geschrieben stehet.

XIX. 10) Und ich fiel vor ihm zu seinen Füßen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder, (und derer) die das Zeugniß Jesu haben. Bete Gott an. (Das Zeugniß Jesu aber ist der Geist der Weissagung).

XXII. 8) Und da ich es gehört und gesehen, fiel ich nieder, anzubeten zu den Füßen des Engels, der mir solches zeigte.

9) Und er spricht zu mir: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder der Propheten, und derer die da halten die Worte dieses Buchs; bete Gott an.

17) Und der Geist und die Braut sprechen: Komm. Und wer es höret, der spreche: Komm. Und wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

20) Es spricht, der solches zeugt: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesu!

21) Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit Euch allen! Amen.

Also noch ungefähr 60 Jahre, und die Zeit wird vorübergegangen sein, und die Ewigkeit mit ihrem endlosen Glück oder Unglück wird begonnen haben.

Denken wir an diese wichtige Offenbarung, wir Christen insgesammt, und diese Erde, deren Verachtung uns unser göttlicher Meister in seinem heiligen Evangelium lehrt, wird uns noch verachtungswerther erscheinen.

Denket daran, ihr Staatsmänner, und ihr werdet weniger auf eure Träume hören; ihr werdet weniger eifrig sein in Verfolgung von Plänen, deren Ausführung mehr Tugend erfordern würde, als in unserem Jahrhundert vorhanden ist; ihr werdet mit einem Wort zugestehen, daß es sich nicht der Mühe lohnt, die dermalige Ordnung zu stören, und daß man so viel als möglich Nutzen daraus ziehen muß.

Denket daran, ihr Familienväter, und ihr werdet nicht sowohl bemüht sein, euren Kindern ein kurzdauerndes Glück zu hinterlassen, als ihnen eine religiöse Erziehung zu geben, welche im Stande ist, sie vor der großen Verführung und dem Unglück der letzten Tage zu bewahren.

Denket daran, ihr jungen Leute, die ihr euch an den Zugängen aller Laufbahnen dränget, und während ihr euch mit Kenntnissen anfüllet, um zu der Palme, zu der Stellung, der Würde zu gelangen, nach welcher euer Ehrgeiz trachtet, so werdet ihr trotz der schlechten Beispiele und unseligen Grundsätze gottloser Lehrer nicht versäumen, einen reichen Vorrath von Religion zu sam-

meln, das Einzige, was euch bleiben und trösten wird, wenn alles Andere euch verläßt.

Christliche Seelen, die ihr meine Erklärungen gelesen habt, ihr, denen die Jahre den traurigen Vortheil versprechen können, Zeugen des Unglücks zu sein, das da kommen wird, gebt Euch gleichwohl nicht einer Angst hin, die eures Namens unwürdig wäre; gedenket des schönen Liedes, welches die Kirche singt, wenn der Tag des Herrn sich neiget: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt, der wird seinen allmächtigen Schutz erfahren.... Ob 1000 fallen zu deiner linken Seite und 10,000 zu deiner Rechten, so wird es doch dich nicht treffen, und du wirst schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Wenn du den Herrn zu deiner Zuflucht wählest, so wird dir kein Uebles begegnen, denn der Herr hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen, und daß sie dich auf den Händen tragen." Und Gott selbst fügt hinzu: Weil du gehofft hast auf mich, so will ich bei dir sein in der Noth, will dich herausreißen und zu Ehren machen. Ich will dich sättigen mit langem Leben und will dir zeigen mein Heil." (Ps. 90.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Charbonnel, Jerôme

60 Jahre noch! Und die Welt ist nicht mehr neue und scharfsinnigste Erklä
rung der Offenbarung Johannis

Stuttgart 1849

Bamberg, Staatsbibliothek -- Myst.d.1-a
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11755120-3